

VIADI

02 | 2020/2021
Winter/Frühling

REISEN IN GRAUBÜNDEN

Minschuns

Das Natureldorado

Chüealp Furgga

Time-out im Pulverschnee

Rätikon

Flügel für die Seele



Schlafen, winterwandern, kochen – alles ganz patgific

Patgific (ausgesprochen: «patschifig») ist Rätoromanisch und beschreibt das Lebensgefühl in Graubünden. Patgific nennen Bündnerinnen und Bündner, was gemütlich und grundentspannt ist. Patgific gehört zu Graubünden wie Capuns, Gian und Giachen. Und das Beste: Man kann es lernen – zum Beispiel beim Winterwandern, Schlitteln oder Schlafen.

Diesen Winter nehmen wir es gemütlich und entspannt. Dafür bieten die Ferienregionen Graubündens spezielle patgific-Erlebnisse an. Ob aktiv, kulinarisch oder gemütlich: Es ist für alle etwas dabei, um in Graubünden so richtig patgific zu werden.

St. Moritz: Schlafen mit Blick auf Sirius, Polarstern und Co.



Wie wäre es mit einer Übernachtung mit direkter Sicht auf den Sternenhimmel und die Engadiner Berge? In der ehemaligen Sternwarte Randolins am weltberühmten Suvretta-Hang in St. Moritz wird dieses einzigartige Übernachtungserlebnis angeboten. Die historische Sternwarte aus dem Jahr 1924 wurde 2020 zum Sternwarten-Zimmer umgebaut und gehört zum Berghotel Randolins. Gäste profitieren von allen Annehmlichkeiten des 3-Sterne-Hotels, wie das Frühstückbuffet, der Wellnessbereich, die hoteleigenen Aussenparkplätze und dem kostenfreien Shuttleservice.

Unterengadin: Winterwandern von Bergdorf zu Bergdorf



Aufs Wandern müssen Gäste in Graubünden auch im Winter nicht verzichten. Dafür werden spezielle Wege präpariert, auf denen man spazieren kann. Besonders lohnenswert ist die Winterwanderung von

Guarda nach Ardez. Von einem der schönsten Bergdörfer im Unterengadin, das weit oben auf einer Terrasse liegt, geht es ganz patgific auf einem leicht abfallenden Weg in rund eineinhalb Stunden zurück ins Tal. Diese Tour ist Teil der Winter-Weitwanderung Via Engiadina. Sie führt in vier Tagesetappen von Zernez bis nach Sent, mit fantastischen Rundblicken auf die Unterengadiner Dolomiten.

Vals: Zu Fuss hin, mit dem Schlitten zurück

Einige Höhepunkte hält die zweistündige Wanderung von Gadastatt nach Zervreila bereit. Der verschneite Panoramaweg verspricht wenig Anstrengung – patgific

eben –, dafür eine herrliche alpine Szenerie inklusive Blick auf das Zevreilahorn, auch «Bündner Matterhorn» genannt. Zurück ins Dorf geht es in einer rasanten, sieben Kilometer langen Schlittenfahrt durch die verträumte Valser Landschaft.



Savognin Bivio Albula: Winterwanderung mit Leckerbissen

Wer Winterwandern mit Kulinarik verbinden möchte, kommt auf der Genusswanderung «Veia digl Pader» in der Ferienregion Savognin Bivio Albula auf seine Kosten. Der Panoramaweg startet in Stierva mit einem feinen Bündner Plättli. Weiter geht es nach Salouf, wo eine Hauptspeise als Stärkung wartet. In Savognin gibt es das wohlverdiente Dessert. Die reine Wanderzeit beträgt etwa 4,5 Stunden.



Surselva: Hüttenerlebnis mit Gaumenfreuden

Beim Angebot «Grossvater kocht» in Brigels nimmt Julian Cathomas die Gäste mit auf eine Zeitreise und zeigt ihnen in der Tegia Rasuz das Leben und die Traditionen seiner Vorfahren. Das baufällige Maiensäss wurde ins Dorf transportiert und mit viel Liebe zum Detail neu aufgebaut. Ein 3-Gang-Menü mit traditionellen Bauernspeisen auf dem Feuer sorgt für ein pures Hüttenerlebnis. Patgific geht eben auch durch den Magen.



Weitere patgific-Erlebnisse entdecken:
www.graubuenden.ch/patgific



6



34



12

Inhalt

- | | | |
|--|--|---|
| 4 Editorial | 18 Der Glacier Express:
90 Jahre jung | 32 Buchtipps |
| 5 Gastkommentar | 20 Die ersten Spuren im
Parsenn-Schnee | 34 Flügel für die Seele –
vor Bilderbuchkulisse |
| 6 Minschuns und das
Natureldorado im
Biosphärenreservat | 23 Auf stillen Wegen hoch
über Berggün | 38 Kurzfutter |
| 9 Leckerli für die Seele im
Welterbegebiet Sardona | 26 Ein genussvolles Auf und Ab | 40 Winterwandern zu den Seen
am Rande der Welt |
| 12 Ein Time-out im
Paradiesischen
Pulverschnee | 29 Fuatscha Grassa – ein
besonderer Unterengadiner
«Butterfladen» | 43 Fahrplanwechsel |
| 15 Auf dem Pferderücken die
schöne Landschaft atmen | 30 Morteratschgletscher
schützen: Schnee aus
Schmelzwasser | 44 Am wilden Wasser entlang |
| | | 46 viadi-Wettbewerb |



Einfach rein in den Winter und geniessen

Wir lassen uns nicht unterkriegen und nutzen die etwas ruhigeren Corona-Zeiten optimal. Graubünden hat viel zu bieten: landschaftlich, kulinarisch, kulturell. Waren Sie schon einmal im Wintersportgebiet Minschuns? Ja? Dann wissen Sie wie schön es dort ist – beim Skifahren, Winterwandern, beim Schneeschuhlaufen oder Langlaufen. Zudem hat es dort wie andernorts viel Platz. Und das ist in diesen möglicherweise doch noch etwas eingeschränkten Zeiten der wahre Luxus. Sie kennen das Münstertal nicht? Gehen Sie hin. Es wird Ihnen gefallen.

Eine wunderbare winterliche Erfahrung abseits der Pisten ist auch das Welterbegebiet Sardona in Flims. Wir haben uns dort aufgemacht zum Schneeschuhlaufen. Die Landschaft: Einmalig! Probieren Sie es doch einmal aus. Oder wie wäre es mit einem winterlichen Reitausflug in Pontresina? Atmen Sie die schöne Landschaft auf dem Pferderücken. Eine tolle Erfahrung ist ebenso eine Bahnreise mit dem Glacier Express. Dieser legendäre Zug feierte 2020 bereits sein 90-Jahr-Jubiläum. Zwei, die sich an die letzten 40 Jahre erinnern, das sind die ehemaligen Kurdirektoren Amadé Perrig und Hanspeter Danner. Wir haben ihre Bonmots notiert.

Davos bietet immer viel. Neue Erfahrungen machen Sie frühmorgens beim Early-Bird-Skifahren. Die ersten Schwünge im jungfräulichen Schnee: Sensationell. Abseits der Pisten empfehlen wir eine kleine Skitour auf den Cunggel im Skigebiet Hochwang. Es ist eine leichte Tour, gut geeignet für Anfänger oder um die Skitouren-Saison zu beginnen. Die Aussichten dort oben sind wundervoll. Wir möchten Sie aber auch wieder einmal ins Bergell entführen – auf eine kleine Winterwanderung. Sie beginnt in Maloja und endet kurz vor dem Muretto-Pass. Die beiden Bergseen Bitabergh und Cavloc sind es wert. Ziehen Sie dazu aber gute Schuhe an. Es lohnt sich. Übrigens hat es auch dort viel Platz zum richtig Durchatmen.

Dass kombinierte Mobilität Zu(g)kunft hat, wissen wir in Graubünden besonders zu schätzen. Mit dem neuen Fahrplan im Dezember gibt es dann noch mehr und bessere Anschlüsse im und ausserhalb des Kantons.

Viele Winterfreuden wünscht Ihnen Ihr

Viadi Redaktionsteam
mit Karin Huber

BESTELLTALON – viadi im Abonnement

VIADI – REISEN IN GRAUBÜNDEN – kommt zu Ihnen nach Hause.

■ Ich bestelle viadi im Abonnement für Fr. 19.– (zwei Ausgaben pro Jahr, inkl. Porto).

Bitte senden Sie viadi an folgende Adresse:

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Land

■ Die Rechnungsadresse ist identisch mit der Lieferadresse.

■ Ich verschenke viadi. Bitte senden Sie die Rechnung an:

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Land

Einsenden an: Desertina Verlag und Logistik AG,
Abonnentenverwaltung, Postfach, CH-7004 Chur,
info@viadi.ch, www.viadi.ch

Kombinierte Mobilität hat Zu(g)kunft



Das Amt für Energie und Verkehr ist zuständig für die strategische Planung und die gegenseitige Abstimmung des öffentlichen Verkehrs (öV) in Graubünden sowie der Linien zu den Nachbarkantonen und -ländern. Es bestellt und koordiniert den öV bei den verschiedenen Bahn- und Busunternehmen sowie der Seilbahn Rhäzüns-

Feldis und den meterspurigen Güterverkehr. Zudem werden mit den Unternehmen verschiedene Projekte für eine Weiterentwicklung des öV und eine Koordination der verschiedenen Mobilitätsformen geplant und umgesetzt.

Der öV ist gerade bei der heutigen Klima- bzw. Green Deal Diskussion eine wichtige Voraussetzung, dass der Wohn-, Arbeits- und Tourismusraum Graubünden nicht aufs Abstellgleis gerät. Er ist ein immer wichtigerer Teil eines Gesamtsystems Mobilität, in dem sich die einzelnen Verkehrsträger sinnvoll ergänzen. In diesem Sinn sollen auch kombinierte Mobilitätsformen vermehrt gefördert werden.

Bei Planungen sind alle Verkehrsträger gemäss Vorgaben des kantonalen Richtplans zu berücksichtigen. Ziel ist auch die bessere Abstimmung von Siedlung und Verkehr.

Die SBB Strecke Zürich – Chur ist der bedeutendste Zubringer für Graubünden. Ein wichtiges Projekt ist deshalb die Einführung von halbstündlichen InterCity. Neben dem Ausbau Bahnhof Landquart sind auch die Doppelspurausbauten im St. Galler Rheintal wichtig, welche einen Halbstundentakt ermöglichen werden.

Seit Fahrplanwechsel 13.12.2020 verkehren zu den touristischen Hauptverkehrszeiten zusätzliche IC Zürich – Chur sowie ein neuer IC am Abend. Zudem profitiert Graubünden von der Elektrifizierung Lindau – Geltendorf, wodurch München wesentlich schneller und häufiger erreicht wird; dasselbe gilt auch Richtung Süden bzw. in Bellinzona Richtung Milano.

Die RhB setzt mit den neuen Capricorn-Triebzügen behindertengerechtes Rollmaterial ein und fährt zusätzliche Angebote, wie auch die Busunternehmen in verschiedenen Regionen. In den Folgejahren wird der Halbstundentakt auf weiteren wichtigen Bahn- und Buslinien eingeführt sowie das Angebot im Agglomerationsraum Bündner Rheintal verbessert.

Werner Glünkin

Leiter Kompetenzzentrum koordinierte Mobilität

viadi-Wettbewerb – Herzliche Gratulation

Liebe viadi-Leserin, lieber viadi-Leser, vielen Dank, dass Sie erneut so zahlreich an unserem Wettbewerb teilgenommen haben. Schade, können nicht alle gewinnen! Glück hatten dieses Mal:

1. Preis: Birgit Laissle, Echterdingen/De: 2 Tageskarten der MG Bahn 1. Kl. Für das gesamte Matterhorn Gotthard Bahn Streckennetz von Disentis bis Zermatt, Wert CHF 340.–, www.mgbahn.ch **2. Preis:** Nicole Bachmann, Eschenbach: 2 Tageskarten 1. Klasse, gültig auf dem gesamten Streckennetz der Rhätischen Bahn, Wert von CHF 360.–, www.rhb.ch **3. Preis:** Lisbeth Zemp, Horw: Preis: SBB-Geschenkkarte im Wert von CHF 120.–, www.sbb.ch **4. Preis:** Vera Mader-Maron, Flims: 2 PostAuto-Tageskarten im Wert von je 10'429 km. www.postauto.ch **5. Preis:** Käthi Allenspach, Bad Ragaz: 2 Bergbahn-Tickets der Bergbahnen Disentis-Sedrun (Catrina Experience), gültig Sommersaison 2021, Wert Fr. 76.–, **6. Preis:** Ingrid Bollinger, Zuoz: 1 Monatsabo Zentrumszone «engadin mobil», im Wert von CHF 69.– (2. Klasse), Engadin Bus, www.engadinbus.ch **7. Preis:** Willi Meier, Chur: 1 Monatsabo «TransReno Zone 1» (Chur Bus; Stadtgebiet Chur, inkl. Felsberg, Haldenstein und Maladers), Wert CHF 59.–, www.churbus.ch **8./9. Preis:** Amit Probst, Basel; Manuela Scherz, Effretikon: Je ein PostAuto-Sackmesser im Wert von je CHF 45.–, www.postauto.ch **10. Preis:** Hildegard Hosang, Domat/Ems: Gutschein für einen legendären Scalottas Burger inkl. Beilage nach Wahl und 5dl Homemade with Love Eistee, Wert CHF 45.–, gesponsert vom Bergrestaurant Scalottas, Lenzerheide. www.pizscalottas.ch **11. Preis:** Preis: Jürg + Margrit Ruckstuhl, Pregassona: Das grosse Wanderbuch Graubünden / David Coulin, AT-Verlag, ISBN 978-3-03800-244-4, Fr. 29.90, www.at-verlag.ch **12. Preis:** Monika Reichmuth, Zizers: Wörterseh-Verlag: Arosa, von Bären, Eichhörnchen und Mister 99-Prozent, von Blanca Imboden ISBN 978-3-03763-096-9, Fr. 24.90.



Minschuns und das Natureldorado im Biosphärenreservat

Es ist ein besonderes Tal. Ein Natureldorado. Wer sich gerne in dieser heilsamen Landschaft bewegt, geht gestärkt zurück in den Alltag. Die Val Müstair ist ein spezielles Kleinod in der ohnehin besonderen Bündner Bergwelt mit seinen landschaftlichen und kulturellen Schätzen.

■ Text Karin Huber, Fotos Karin Huber / Val Müstair Tourismus



Im Wintersportgebiet Minschuns.

Mitten im März kommt der Winter zurück. Feine Schneeflöckchen rieseln aus dem milchig-grauen Himmel. Skifahren? Nun ja, wenn man doch schon einmal da ist... Die ersten beiden Abfahrten im überschaubaren Skigebiet Minschuns sind mehr «so-la-la», wegen dem diffusen Licht. Als die Sonne aber ihren Weg durchs Weiss-Grau findet, wird urplötzlich alles himmlisch, überirdisch einfach: Wir schwingen wie von alleine durch den Pulverschnee.

Die längste Abfahrt ist der Hammer

Wir gleiten von 2700 Meter Höhe unterhalb des 3021 Meter hohen Piz Vallatscha, der die Grenze zum Nationalpark markiert, hinab bis zur Talstation Era Sot auf 2117m. Die Abfahrt im zarten Schlagrahm-Schnee, man

mag es glauben oder nicht, war unsere wohl schönste im ganzen Bündner Winter. Über das kleine Skigebiet Minschuns sollte man also nicht einfach so Achsel zuckend hinweggehen. Es hat viel zu bieten.

Minschuns ist ein Wintermärchen, der Name reine Musik. Stimmt, es gibt lediglich 25 km Pisten zwischen 1670 m im Tal und 2700 m auf Vallatsch. Dazu ausser dem Zubringerlift und einem Kinderlift bloss noch zwei lange Lifte. Der eine führt vorbei an der Alp Munt (2150 m) hinauf nach Minschuns (2500 m), der andere beginnt dort oben nach kurzer Abfahrt auf der blauen Piste 4 in Funtauna da S-Charl (2393 m) und geht hinauf auf 2700 m.



Das Bergrestaurant La Posa auf der Alp Champatsch.



Winterwanderweg Richtung Lü.

Eine neue Gondelbahn

Vielleicht gibt es aber nun doch bald schon eine neue Gondelbahn, die von Tschieriv aus das wunderschöne sonnig gelegene Wintersportgebiet erschliesst. «Für uns», sagt Vito Stupan, langjähriger Verwaltungsratspräsident der Sportanlagen AG Val Müstair (Implants da Sport SA), ist der Bahnneubau ganz wichtig. «Das Ski-gebiet ist da, die Gondelbahn als Zubringer vereinfacht vieles; der lange Weg von der Ofenpassstrasse bis zur Talstation, wo der kostenlose Skibus hält, entfällt».

Die Bahn kommt jedoch nur, wenn die Konzession erteilt wird (sie wird noch 2020 erwartet) und wenn das neue Resort «Biosfera La Sassa» in einer ersten Etappe mit vorerst 248 Betten und 62 Wohnungen an der geplanten künftigen Talstation in Tschieriv gebaut werden kann.

Die Alp da Munt

Für Vito Stupan, umsichtig, hager, fadengerade zurückgekämmte graue Haare, buschige dunkle Augenbrauen, ist Minschuns eine Herzensangelegenheit. Vito ist Minschuns, Minschuns ist Vito. Wenn die Sportanlagen Val Müstair in diesem Winter das 45-jährige Bestehen feiern, wird das ein Fest für alle. Seit 2007 Jahren lenkt Vito (72) die Geschicke der Bahn mit. Im bahneigenen Restaurant Alp da Munt trifft man den VR-Präsidenten praktisch täglich an. Die Gäste kennen Vito und Vito kennt fast alle Gäste.

Zwischen Allegra, Ciao und Hallo, Fragen nach dem Wohlbefinden und kleinen Gesprächen über Gott und die Welt, wischt dieser Vito die Tische ab, rückt da und dort einen Stuhl zurecht, hilft hinter der Theke. Ja, so läuft das in Minschuns. Unprätentiös einfach. Da gibt es keine Hierarchien, kein Dünkel, da gilt zupacken wo nötig. Auch Daniel Pitsch, langjähriger Betriebsleiter, ist mit den Sportanlagen Bahn verwurzelt. Er kennt jeden Meter des Wintersportgebiets, jeden Steinbock, jede

Die Val Müstair

Wintersport: Die Val Müstair bietet viel für Erholungssuchende und Wintersportler: Skifahren in Minschuns, Langlaufloipen im Tal, Schlittelwege (Lü-Tschieriv), Natureisplätze in Tschieriv und Müstair, Winterwanderwege und Skitouren. Ein Bergführer begleitet auf Wunsch Skitourengehänger auf ihren Ausflügen. Das Tal mausert sich zusehends zum Skitouren-Mekka val-muestair.ch/skitouren, www.minschuns.ch; Sportbusfahrplan: www.science-network.ch/pdf/skibus21.pdf

Erstellt wird nun eine Lawinentrainingsanlage (Avalanche Training Center ATC) oberhalb der Talstation des Skilifts Era Sot. Geplant ist ab 2020/2021 eine stationäre Übungsanlage für die Suche nach Lawinenverschütteten und Lawinenkurse.

www.avalanche-training-center.ch

Spezielles: Wildbeobachtungen, Führung und Degustation in der Antica Distilleria Beretta dal 1972; Besuch der kleinsten Whisky Bar auf Erden in Sta. Maria. Besuch im Kloster St. Johann Müstair (UNESCO Welterbe), Besuch im Schau-Stall auf dem Hof von August (Kühe, Alpakas, Skudde-Schafe etc.).

Steingeiss, jede Gämse, jeden Auerhahn. Damit das Wild auch nach dem Bahnneubau geschützt ist, werden die Wildschutzgebiete neu eingeteilt, erzählt er. Im Winter wandere zwar viel Wild ins nahe Südtirol, doch für alle zurückgebliebenen Tiere sind die Schutzgebiete sehr wertvoll. Wichtig ist, sagt er, dass die Skitourenfahrer, Schneeschuhläufer und Winterwanderer darauf Rücksicht nehmen.

Durch die Lage der Val Müstair am Alpenkamm zwischen Norden und Süden fällt immer genügend Schnee im Skigebiet Minschuns und auch im Tal mit seinen über 40 km langen Langlaufloipen. Die wenigen Schneekanonen braucht es in der Regel nur gerade im unteren Teil des Skigebiets und auch nur dort, wo prekäre Stellen zu beschneien sind. Ansonsten entzückt Minschuns durch seinen Naturschnee.



Blick zur Alp da Munt und ins Skigebiet.



Die Schneeschuhtrails und Winterwanderwege sind im Wintersportgebiet Minschuns gut markiert.

Zufluchtsort für Stressgeplagte

Die Val Müstair mit den Dörfern Tschier, Fuldera, Valchava, Lü, Sta. Maria und Müstair besitzt noch zauberhafte Winterlandschaften. Man kann sie gut auch zu Fuss oder mit den Schneeschuhen erkunden.

Ein Höhenweg für Winterwanderer und Schneeschuhläufer führt von der Talstation über die Alp da Munt bis zur Alp Champatsch (rund 1 ½ Stunden) und weiter bis Lü (45 Minuten). Sobald man den Skilift quert, sieht man am Rande des Weges eine Tafel, die auf eine schöne Bergfeen-Sage verweist. Man erzählt sich, dass an diesem Ort, den Sanddolin, Bergfeen lebten. Sie halfen einst den Bauern oft beim Heuen. Als dann eines

Tages Bäuerinnen die schönen Leintücher der Bergfeen sahen und diese stahlen, sind die hilfreichen Feen verschwunden und nie mehr aufgetaucht. So kann es einem also gehen, wenn der Neid über Hand nimmt...

Der Weg mäandert sanft auf und ab. Tags zuvor, bevor die Schneeflocken ihr wildes Spiel trieben, zeigt sich der Himmel noch veilchenblau. Wir laufen vorbei an hohen Arven, an Lawinenverbauungen und sichten viele Spuren von Schneeschuhen, Wanderschuhen, Skatern, Schlitten, auch von Skitourenski. Am Wegesrand im Schnee sehen wir Wildhasenspuren. Dieser gut präparierte Wanderweg kann gut mit oder ohne Schneeschuhe begangen werden. Wir loten beides aus.

Im Bergrestaurant La Posa auf der Alp Champatsch bewirten Melanie Salutt und ihr Vater Karl die Gäste, stellen einen «Rehböckler» (RieslingxSylvaner) auf den verwitterten Holztisch; wenig später bringen sie duftende Münstertaler Speckknödel in würziger Bouillon aus der Küche, ebenso Salsiz und Alpkäse, der nach Sommer duftet. Was will man mehr?



Sich in der Unendlichkeit verlieren...

Wie hinkommen? Die Val Müstair ist dank den Direktzügen Landquart – Zernez näher ans Unterland gerückt. Mit der RhB geht's bis Zernez, weiter mit dem Postauto ins Münstertal. Im Tal verkehrt für die Wintersportler gratis ein regionaler Sportbus, allerdings nur dreimal täglich, morgens alle zwei Stunden zwischen Müstair und Minschuns und in umgekehrter Richtung zweimal ab Minschuns (11.30 und 16.15 Uhr). Gruppen sollten sich am Vorabend bis 19 Uhr anmelden (Tel. 081 858 51 66).

Wie bleiben? Das Hierbleiben ist unproblematisch: im ganzen Tal findet man viele kleine Hotels, Pensionen und Gästezimmer. Verschiedene Hotels, u.a. Hotel Central und Hotel Staila Fuldera bieten auch eigene Schneeschuhtouren etc. an. Der schöne «Schweizerhof» aus der Jahrhundertwende am Dorfeinde in St. Maria ist auch wieder offen... Ganzjährig offen ist nun das Hotel Restaurant Süssom Givé. Im Tal gibt es auch viele schöne Ausflugsrestaurants. Gästefinfo: www.val-muestair.ch



Leckerli für die Seele im Welterbegebiet Sardona

Staunen, warum Afrika in der Schweiz ist, sich erzählen lassen wie die Alpen entstanden sind und erfahren, was es mit der Magic Line auf sich hat... Auf einer geführten Schneeschuhtour durchs Sardona Welterbegebiet werden viele Geheimnisse gelüftet. Die Tour führt durch eine wunderbare Landschaft.

■ Text und Fotos Karin Huber

Im Sommer erwandert man sich die Tektonikarena und im Winter schnallt man sich die Schneeschuhe an, um die Prozesse und die Mechanismen der Gebirgsbildung mitzuerleben. «Als die afrikanische mit der europäischen Kontinentalplatte kollidierte, war dies der Auslöser dafür, dass sich grosse Gesteinsschichten kilometerlang über viel jüngere Gesteinsformationen geschoben haben. Ihr könnt dies sehr gut an den Tschingelhörnern erkennen», sagt Beatrice Paul, unsere ausgebildete Wanderleiterin, die uns durch die winterweisse Märchenlandschaft in der Tektonikarena Sardona, vor 12 Jahren als UNESCO-Welterbe registriert, führt.



Unterwegs im Welterbegebiet Sardona in Flims.



Aufstieg in Richtung der Tschingelhörner.

Wie Eisberge im Polarmeer

Inmitten der neun markanten Tschingelhörner, die von Weitem fast wie Eisberge im Polarmeer aussehen, befindet sich auch das Martinsloch. Es ist jenes magische 22 Meter hohe und 19 Meter breite Felsfenster, durch das exakt jeweils am 12. und 13. März sowie am 30. September und 1. Oktober eines jeden Jahres die Sonne scheint – direkt auf die Kirche von Elm im Glarnerland. Wer das einmal miterlebt hat, weiss, dass dieses ungewöhnliche Naturschauspiel nur wenige Minuten dauert. Im Winter ist der Zustieg zum Martinsloch nicht möglich (im Sommer wandert man über den Panoramaweg von Narau bis zur Segneshütte und über eine steile Geröllhalde bis zum Martinsloch). Das Martinsloch fasziniert – auch wenn man es nur aus der Ferne sieht.

Während unserer Schneeschuhtour haben wir die Tschingelhörner praktisch ständig vor Augen. Unsere Blicke schweifen immer wieder hinauf zu diesen rauen Zacken. Unterhalb der neun Gipfel ist die Kollision der afrikanischen mit der europäischen Kontinentalplatte als magische Linie in Stein gemeißelt. «Besser als hier sieht man die Bildung der Alpen nirgends», sagt Beatrice. «Diese Magic Line zeigt exakt, dass die alte Gesteinsschicht nicht wie üblich unter der jüngeren, sondern darüber liegt». Wir stehen und staunen und können uns kaum vorstellen, welche unglaublichen Kräfte hier einst gewirkt haben müssen. «Durch die fortschreitende Erosion wird man das in 100 Millionen Jahren oder früher nicht mehr sehen können».

Hermelin-Spuren

Nach der morgendlichen Gondelbahnfahrt von Flims bis Nagens (2127 m) ist unsere elfköpfige von Beatrice angeführte Schneeschuhtourengruppe Richtung Grauberg



Beatrice Paul weiss während der kurzweiligen Schneeschuhtour vor der Kulisse der Tschingelhörner viel über das Welterbegebiet zu erzählen.

gestartet. Die Skifahrer und Snowboarder haben wir rasch aus den Augen verloren. Gemächlich «schneeschüehlen» wir vorwärts. Die Wolken, die sich hartnäckig über Flims halten, bieten uns, die wir weit oben in der Sonne stehen, ein tolles Naturspektakel.



Nebelschwaden steigen bis hinauf auf über 2000 m ü M.



Schneeschuhrerleiterin Beatrice Paul.

Von der Bergstation Grauberg aus bahnt uns Beatrice die Spur. Streckenweise hat der Wind den Schnee bis auf eine kleine Restschicht weggeblasen und dafür an anderer Stelle wieder abgelagert. Muster wie Schiefergestein hat er neben Spuren vom Hermelin und Schneehasen in den Schnee gezeichnet. Beide lassen sich allerdings nicht blicken. Überdies sind gerade die jetzt ins winterweisse Fell gewandeten Hermeline sehr flink.

Berggipfelpracht

In weitem Bogen wandern wir leichten Fusses über ebenso weite Schneeflächen bergauf. Dazwischen gibt es häufig kleine Pausen, die wir nutzen, um über diese ganze Berggipfel-Pracht hinwegzuschauen. Vor uns ist die Tschingelhörner-Gruppe zu bestaunen. Kehren wir uns um, liegen uns hundertfach die Engadiner, Bergeller und Mittelbündner Berggipfel zu Füßen. Welche Pracht, diese feinen Leckerli für die Seele...

Wie hinkommen? Das Postauto fährt bis Flims. Von dort aus die Seilbahn bis Nagens nehmen. Die Schneeschuhtour kann bei Flims Tourismus gebucht werden (www.flimslaax.com oder über Alpinasol, Béatrice Paul, Wanderleiterin eidg. FA, GeoGuide; 7205 Zizers (alpinasol.ch; Mobil: +41 78 610 64 95).

Tipp: Die Entdeckungsreise in Welterbe Sardona kann beispielsweise im Besucherzentrum Glarnerland (Naturzentrum Glarus oder Altes Schulhaus in Elm) beginnen.

Wie bleiben? Wer übernachten möchte, der findet in Flims, Laax, Falera viele Hotels und Ferienwohnungen. www.flimslaax.com

Die Tektonikarena Sardona gehört seit 2018 zum UNESCO-Welterbe. Zum Welterbegebiet gehören sieben Dreitausender – darunter der namensgebende Piz Sardona, der Ringelspitz und der Pizol. www.unesco-sardona.ch



Abwärts im weichen Schnee.

Nach rund 2 ½ Stunden stehen wir fast schon direkt vor den Tschingelhörnern. Von dort aus schauen wir auf den nahen oberen und unteren Segnesboden. Ein Flüsschen mäandert durch den unberührten Schnee, der hier das Flachmoor überdeckt. Oberhalb des Segnesboden sehen wir den im Winter nicht begehbaren Übergang (Segnespass) zur auf St. Galler Seite gelegenen Sardonahütte. Der Gipfelaufbau des Piz Segnas besteht, wie wir erfahren, aus den gleichen permischen Gesteinen der Verrucano-Decke wie die Tschingelhörner. Sie stammen wissenschaftlichen Untersuchungen gemäss aus Ablagerungen eines Murgangs in einer Wüste und aus Vulkangestein. Unter dem Verrucano-Gestein findet man rund 35 bis 50 Millionen Jahre alte bräunlich-graue Flysch-Gesteine aus dem Tertiär.

Einzigartige Geschichte

«Entstanden sind unsere Alpen vor rund 250 Millionen Jahren» blickt Beatrice noch einmal zurück. «Damals lag zwischen Eurasien und Afrika noch das Tethys-Meer. Da, wo wir jetzt stehen, war also viel Wasser, was auch erklärt, dass wir heute im Welterbegebiet noch steingewordene Muscheln finden...».

Die Welterberegion Sardona mit ihren vielfältigen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen ist tatsächlich in vielfacher Hinsicht einzigartig und erlebbar – dank Schneeschuhen auch im Winter.



Ein Time-out im paradiesischen Pulverschnee

Die Frühlingstour führt uns vom betriebsamen Davos ins stille Sertigtal, über die Chüealp Furgga und durch das Dischmatal zurück zum Ausgangsort. Abschalten und Entspannen sind garantiert!.

■ Text und Fotos: Rob Neuhaus

Davos scheint noch zu schlafen, als wir beim Bahnhof Platz das erste Postauto besteigen. Auch das Sertigtal und seine Weiler sind noch am Schlummern. Direkt vor dem Hotel Walserhuus ist Endstation. Aussteigen, Felle aufkleben und in der klirrenden Kälte loslaufen. Diese dürfte allerdings bald überwunden sein, können wir doch auf den Bergspitzen bereits die ersten Sonnenstrahlen ausmachen.

Mit den gemächlichen Schritten durchs kupierte Gelände steigt der Puls, dafür kehrt die innere Ruhe ein. Schon bald scheint es, als hätten wir das Tal für uns allein. Links und rechts steigen die Flanken an, der Horizont ist von Gipfeln gesäumt. Einige davon sind schöne Skitourenziele, die meisten erfordern allerdings alpine Erfahrung. Die Gedanken fangen an zu schweifen, und ab und zu kommt man nicht umhin, stillzustehen und die grossartige Stille zu geniessen.

Ungestörte Ruhe

Die Ruhe im Tal ist ein wertvolles Gut – und nicht selbstverständlich! Denn, es hätte sogar sein können, dass heute hier die Nord-Süd-Verbindung der Eisenbahn hindurchführt. Noch im Jahr 1851 hatte der Bundesrat die Durchquerung der Alpen mit Eisenbahnen für unmöglich gehalten. 1852 dann überliess er den Bahnbau den Kantonen. Nachdem in den umliegenden Ländern bereits internationale Eisenbahnlinien gebaut wurden, ging es jetzt auch hier los.

So entstanden etwa auch Pläne für eine Bahnlinie unter der Greinaebene und dem Lukmanier hindurch, ebenso

ins Auge gefasst wurden ein Gotthard-, ein Splügen- und ein Septimerprojekt. Die Gotthardlinie machte das Rennen und wurde 1882 eröffnet. 1888 war Baubeginn der Landquart-Davos-Bahn. Diese Verbindung bedeutete nicht nur den Anfang von Davos als Tourismusdestination, sondern auch das Konzessionsgesuch für eine Schmalspurbahn durch das Dischma- oder Sertigtal ins Oberengadin mit einem Tunnel unter dem Scalettapass hindurch. Der Entscheid fiel dann aber zugunsten der Albulabahn und das Sertigtal blieb bis heute ein Seitental ohne verkehrspolitische Bedeutung.



An der Sonne gibt es erst mal eine Pause.



So langsam wird es immer steiler bis hinauf zur Chüealp Furgga.

Von Sertix zu Sertig

Der Name Sertig taucht übrigens erstmals im Jahr 1400 als «Sertix» auf. Damals hatte man in einigen Felschichten am Mittagshorn blei- und zinkhaltige Gänge und Adern gefunden. Laut einem Beitrag im Mitteilungsblatt «Bergknappen» 1984/4 wurden diese Erze unterhalb der Jöri-Jegersch-Nase aus zwei Gruben auf rund 2200 m ü. M. bis nach 1700 gewonnen. Dann liess die Ergiebigkeit nach, die Verhüttung wurde immer schwieriger und aufwändiger, der Abtransport teurer. Der Abbau der Erze erwies sich schliesslich als unwirtschaftlich und wurde eingestellt.

Schon bald nach dem Losmarschieren tauchen wir ein in die Ruhe des weiten Tals.

Über die Furgga in eine neue Welt

Wir peilen jetzt die Chüealp Furgga an, also steigen wir nach ungefähr eineinhalb Stunden in Richtung Südosten durchs Gletschtälli. Hier erreichen wir die ersten sonnenbeschiene Hänge, eine willkommene Gelegenheit für eine Pause. Diese ist auch angesagt, weil jetzt etwa 300 steile Höhenmeter folgen. Die Lawinensituation muss sicher sein. Und es lohnt sich, wenn man die Spitzkehren im Laufe der Saison verinnerlicht hat. Auf der Chüealp Furgga scheint sich die Welt zu verdoppeln – im Rücken haben wir im Südwesten das Sertigtal und nach Nordosten schweift der Blick zum Scalettapass ins hinterste Dischmatal und über die Gipfelkette vom Flüela Schwarzhorn bis zum Piz Grialetsch. Der Übergang ist auch ein Scheideweg – 200 Höhenmeter trennen uns vom Gipfel des Chüealphorns auf 3077 m ü. M. Wir entscheiden uns aber für die gemütliche Variante und fahren über den Scalettapass Richtung Dürrboden. Was wir hier antreffen, ist Genuss pur. Weite Hänge, dank der günstigen Exposition immer noch pulverig, laden ein zu abwechselnd grossen und weiten oder kurzen und rassigen Schwüngen. Der Plausch bringt einen ganz schön ins Schnaufen, und doch ist das Vergnügen viel zu schnell zu Ende.



Die Abfahrt Richtung Dürrboden ist Genuss pur.

Zurück in die Zivilisation

Das Berghaus Dürrboden ist Mitte April noch geschlossen, und die Strasse talauswärts ist nur noch teilweise schneebedeckt. Es lohnt sich, die Ski auf den Rucksack aufzubinden und die Tour zu Fuss fortzusetzen. Erleichtert wird der stündige Marsch von der Vorfreude auf ei-

nen Zvieri im Restaurant Teufi. Hier können wir uns auf der Sonnenterrasse verwöhnen lassen und noch einmal den Blick in die Berge und auf die eigene Spur genießen. Dann bringt uns das Postauto zurück nach Davos, wo der städtische Rummel längst wieder eingekehrt ist. Wir haben ihm ein Schnippchen geschlagen.



Ein Blick zurück bestätigt die Freude.

Wie hinkommen? Mit der RhB oder Postauto bis Davos Platz. Mit dem VBD-Bus bis zur Endstation Walserhuus im Sertigtal. Zurück ab Teufi mit dem VBD-Bus. www.rhb.ch; www.postauto.ch; www.vbd.ch

Wie bleiben? In und rund um Davos gibt es zahlreiche Übernachtungsgelegenheiten. www.davos.ch

Tourenbeschreibung: Die Tour beginnt beim Hotel Walserhuus in Sertig Dörfli (1858 m ü. M.). Sie führt durchs Chüealptal und durchs Schneetälli auf die Chüealp Furgga (2864 m ü. M.). Von dort Abfahrt nach Dürrboden (2004 m ü. M.) und Fussmarsch nach Teufi. Aufstieg 3 bis 4 Std. – Vorsicht: Zeitangaben sind immer relativ! Die Tour eignet sich auch für Snow- und Splitboard. Lawinenbulletin: www.slf.ch

Literatur: Vital Eggenberger, Skitouren Graubünden, Verlag Schweizer Alpen-Club SAC
LK 1:25'000 1217 Scalettapass; 1:50'000 258 S Bergün



Auf dem Pferderücken die schöne Landschaft atmen

Entenfüdlì und Gänsehaut – Auf dem Pferderücken durch verschneite Wälder: Wohlwends Familienbetrieb mit 56 Pferden liegt in Pontresina direkt neben dem Bahnhof. Wer dort mit Gina ausreitet erlebt wildschöne Natur, Wind im Haar und ein Gefühl von frei sein.

■ Text und Fotos Flavia Bruesch

Der Stazer See allein schon ist ein Highlight – wie er in sich ruht, im Herbst eingerahmt von feurigen Lärchen, im Winter von Schilfgras im Frostdkleid – aber Lej da Staz auf dem Pferderücken ist noch eins drauf. «Mega schön», staunen selbst die Kinder, die sich ja sonst nicht so leicht beeindrucken lassen von der Natur und ihrem Schauspiel. Dampf, der aus den Nüstern der Pferde aufsteigt, Pulverschnee, der wie weiche Kissen auf Tannen liegt und wie das alles riecht... Fürs Bestaunen der Idylle und zum Frieren bleibt den Reiterinnen und Reitern trotz Minustemperaturen gar nicht so viel Zeit – statt im Gänsemarsch und mit hängendem Pfer-

dehals geht's mit Gina nämlich im flotten Trab oder gestreckten Galopp durch die Wälder rund um den See.

Die Pferde kennen ihren Job

Schon mutig, wie Gina das macht, ein Dutzend Reiterinnen im Rücken und ein Pferd mit Kind obendrauf an der Hand. «Bereit für die nächste Galoppstrecke? Und immer schön im Entenfüdlì* reiten, dann klappt das im Trab und Galopp super», ermutigt sie meine Tochter am geführten Pferd. Diese, eingangs noch eingeschnappt, weil sie die Zügel nicht selbst in die Hand gedrückt kriegte, strahlt ob der Galoppiererei an vorderster Front auf Isländer Füni nun übers ganze Gesicht. «Mit Mut hat das hier wenig zu tun. Ich kann Reiterinnen und Reiter sehr gut einschätzen und kenne meine Pferde und die Pferde kennen ihren Job», erklärt Gina, der Augen stahlblau leuchten.

Kein goldener Käfig

Ob Noriker, Haflinger, Isländer oder Engländer, auf Ginas Hof Suot Spuondas leben die Tiere in der Herde. «Das war gar nicht so einfach durchzubringen», erklärt die gebürtige Münchnerin. «Hier sieht's ja nicht aus wie im goldenen Käfig der Boxenhaltung. Sauber ist es schon kurz nach dem Misten nicht mehr». Das sei für viele Menschen befremdlich. Immer wieder muss sich Gina gegenüber Unwissenden erklären. «Nein, die Pferde haben ohne Decke nicht kalt, sie haben ein dickes Fell. Ja, das soziale Gefüge ist ganz natürlich. Die Pferde sind dadurch viel ruhiger und bei Ausritten nicht total überdreht».



Vom Ausritt zurück und ab auf die Loipe oder weiter mit der Kutsche. Drohnfoto Andreas Huber.



Auf Ginas Hof leben die Pferde noch in der Herde.

Pure Freude

Buckeln und sich verweigern gibt's bei Ginas Pferden nicht. Die Motivation der Tiere ist hoch. Die Widerstände, denen die schöne Powerfrau aus dem «Freistaat Bayern» entgegenzutreten hat, kann man sich indes gut vorstellen. Die Energie indes, die einem bei jedem Aus-

ritt mit ihr entgegenknallt, lässt mich mit purer Freude diese unsagbar schöne Landschaft atmen.

Das Netz von Reitwegen rund um Pontresina ist so vielfältig, wie die Natur hier im Tal. Im Trab über die von engstehenden Bäumen gesäumten Holzschnitzwege, im Winter durchs von Eisblumen gesäumte Val Roseg oder bis an die Zunge des Morteratsch-Gletschers – alles unsagbar wild, alles traum schön. «Im Sommer baden wir mit den Pferden in den umliegenden Gewässern, im Winter sind viele Teerstrassen schneebedeckt, so dass wir traben und galoppieren können», freut sich Gina über die Vorteile der Jahreszeiten.



Kalt aber urschön: Jasmin und Selo reiten im Engadin.

Wanderreiter willkommen

Wer möchte kann für kurze Zeit auch mit dem eigenen Pferd anreisen. «Wir haben zwar eine Gästebbox, aber mein Anliegen ist ja, dass die Pferde draussen sein können. Für Wanderreiter oder im Notfall steht die Box aber zur Verfügung». So ist es auch schon vorgekommen, als sich ein Pferd plötzlich nicht mehr verladen und transportieren liess. «Der Besitzer ist dann reitend aus dem Oberengadin ins Puschlav zurückgekehrt und hat hier bei uns übernachtet».

Perfekt ist der Standort des Hofes ein Steinwurf neben dem Bahnhof und der Jugendherberge für Reisende,



Draussen zu Hause: Das Winterfell wärmt.



die mit dem Zug unterwegs sind. Während der Reitlager können die Kinder mittags in der Jugi essen und bei Gina und Wohli (Werner Wohlwend) auf dem Hof leben – müssen sie aber laut Gina nicht. «Hier ist immer viel los, aber wir sind sehr flexibel. Die Kinder können im Hotel schlafen, mit den Eltern oder auch mit uns essen und morgens oder nachmittags mitreiten. Hauptsache sie nehmen gute Erlebnisse mit nach Hause».

KUNSTMUSEUM CASA CONSOLE POSCHIAVO (Piazza)

Bijou der Baukunst und gegen 100 Gemälde des 19. Jahrhunderts
Temporäre Ausstellungen - Malschule - Galerie - Kammerkonzerte



KÜNSTLER

Calame
Defregger
Grützner
Kaulbach
Koester
Koller
Lenbach
Millner
Segantini
Spitzweg
Stuck
Vautier
Voltz

(unter anderen)

Täglich von 11.00 bis 16.00 Uhr
Montags (und November bis Mitte Dezember) geschlossen
Tel. 081 844 00 40
info@museocasaconsole.ch | www.museocasaconsole.ch



Gina ist auch im Sommer mit den Gästen unterwegs.

Wie hinkommen? Anfahrt nach Pontresina: Von Zürich über Chur mit direkter Verbindung bis Samedan, dann umsteigen nach Pontresina. Variante: über Landquart-Vereina. Ab Samedan halbstündlich mit dem Engadinbus. www.sbb.ch; www.rhb.ch; www.engadinbus.ch

Tipps: Auf Gina's Homepage www.engadin-reiten.ch finden sich alle Informationen zu den Reitlagern, Ausritten, Reitstunden und Kutschenfahrten ins Val Roseg.

Das Langlaufzentrum und die Loipe befinden sich direkt neben Ginas Hof: www.ssscp.ch

Die Jugendherberge Pontresina liegt direkt am Bahnhof: www.youthhostel.ch/de/hostels/pontresina

Der Campingplatz Morteratsch ist mit dem Zug von Pontresina aus in neun Minuten erreichbar und landschaftlich beeindruckend. Reservationen bis zu einem Jahr im Voraus notwendig unter: www.camping-morteratsch.ch; Auf dem Camping Samedan gibt es komfortable Cabins mit Sicht auf den Flugplatz und ein ausgezeichnetes Restaurant unter: www.camping-gravatscha.ch

**Entenfüdlì nennt Gina die Position bei der die Reiterin so galoppiert, dass es für das Pferd rückenentlastend ist.*



Der Glacier Express: 90 Jahre jung

Für den Glacier Express mit seiner 90-jährigen Geschichte war das Jubiläumsjahr 2020 nicht ganz so, wie es ohne Corona hätte sein sollen und können. Gefeierte wurde dennoch: In St. Moritz und in Zermatt. Der Glacier Express lebt und ist immer eine Reise wert.

Der schönste und der bekannteste Zug der Schweiz ist, wie kann es anders sein, bei den Gästen sehr beliebt. 2019 entliessen die beiden Eignerbahnen MGBahn und RhB ihren Zug in die Selbstständigkeit, das



Excellence Glacier.

heisst, der Glacier Express wurde zu einem eigenen Unternehmen. Während den Corona-Zeiten engagierten sich die «Eltern» MGBahn und RhB jedoch vermehrt für ihr gemeinsames «Kind». Glacier Express-Direktorin Anemarie Meyer ist zuversichtlich, dass ihr Zug bald wieder zur alten Performance zurückfindet. Für die neue Excellence Class erhielt der erfolgreiche Panoramazug übrigens 2019 den Schweizer Milestone Tourismus Preis für Innovation.

Für den authentischen Jubiläumsrahmen im Jubiläumssommer 2020 haben speziell Hanspeter Danuser und Amadé Perrig, die beiden Protagonisten, die sich während ihrer langjährigen Kurdirektoren-Zeit in St. Moritz respektive Zermatt besonders um den Glacier Express verdient gemacht haben, an viele kleine und grosse Begebenheiten erinnert. Beide warben in früheren Jahren intensiv vor allem auch im Ausland um den Glacier Express – Hanspeter Danuser mit dem Alphorn, Amadé Perrig mit Jodeln.

Missgeschicke bringen neue Gäste

Perrig erzählt, wie ihm der Präsident des Japan Travel Bureaus JTB unterstützte: «Bei einem Golfturnier in den neunziger Jahren trifft mich ein Gewaltsabschlag am Magen. Der besorgte JTB-Präsident eilt herbei und fragt: ‚What can I do for you?‘. Ich erwiderte: «Oh, I don't need a doctor but your help – you must bring me more tourists travelling in the direction from Zermatt to St. Moritz.» Und als höflicher Japaner konnte er diese Bitte nicht ausschlagen...».

Einige Jahre später hatte Perrig einen Messeauftritt an der wichtigsten deutschen Busmesse RDA in Köln: «Erstmals wird ein Computer für direkte Buchungen angeschleppt. Leider ist die Verkabelung nicht einwandfrei – der Stand gerät in Brand und die Reservationen hatte man glücklicherweise auch noch auf Papier... Immerhin war damit der Glacier Express Messegespräch und bekam ungewollte Propaganda...

Neu-Lancierung des Glacier Express

Hans Peter Danuser, der den Glacier Express auf seinem Weg in die «Top Ten» der berühmtesten Eisenbahn-Klassiker der Welt während den letzten 40 Jahren begleitete, erlebte in dieser Zeit ebenfalls Erstaunliches:

«Der Mann, der mir Ende der 70-er Jahre als erster vom Glacier-Express erzählte und mir ins Herz legte, ihn zusammen mit den Eisenbahnen neu zu lancieren, ist Helmut Klee (91), langjähriger Chef Schweiz Tourismus Nordamerika, ein Jahr älter als seine Lieblingsbahn... Helmut Klee konnte damals den «Glacier» in Amerika nur mit Sitzplatzreservation verkaufen, was der SBB nicht passte. Es gab Riesendiskussionen zwischen Bern, Zürich und New York! Der Glacier Express war dann der erste und einzige Zug der Schweiz, in dem man einen Platz reservieren konnte.

Auch das gab es: «1982 waren Eisenbahnen nicht hipp. Kurz zuvor hatte Audi in Badrutt's Palace Hotel den 'Quattro' lanciert, und immer wieder eröffneten Bundesräte neue Autobahnen in der Schweiz. Andrea Badrutt rief mich frustriert an, als wieder einmal eine große Familie Richtung Zermatt wegfuhr: «Hör auf mit dieser Lotterbahn, die passt nicht zu unseren Gästen!»



Im Glacier Express dürfen sich die Gäste kulinarisch verwöhnen lassen. Foto zVg

Das «schiefe Glas»

Viele kennen das «schiefe Glas». Es war dabei stets ein sicherer 'Demo-Gag'. Weil die Strecken des 'Glacier' so steil und die Kurven so eng sind, müssen die Passagiere laufend ihre Gläser drehen, damit der Wein drin bleibt... Perfekt dazu passte auch das Alphorn. Das Alphorn erinnert mit seinem großen Becher zuvorderst an die 91 Tunnels des Glacier Express.

Auch das Original-Wagon-Schild 'St. Moritz - Zermatt' gehörte zu den einprägsamen Demo-Teilen der damaligen Promo-Einsätze. Als der Zürcher Hotelier Alex Meyer es in Austin, Texas, im Zimmer vergessen hatte und in Eile die Schweizer Fahne vorn ins Alphorn stopfte – was ich nicht wusste – kam in der folgenden TV Live Show kein Ton aus dem Horn. Peinliche Stille im voll besetzten Studiosaal. Einige Millionen Texaner warten in der besten Sendezeit auf den Ton des Alphorns. Plötzlich springt Alex nach vorn und zieht die Fahne aus dem Horn. Wir entschuldigen uns nach dem Einsatz in aller Form. Aber die Amis gratulieren uns zu dieser 'Great Show', weil sie meinen, wir hätten das extra gemacht...» (khr)

Infos und Buchungen Glacier Express:

www.glacierexpress.ch



Der Glacier Express feierte 2020 seinen 90. Geburtstag. Mitte: Amadé Perrig, Zermatt und Hanspeter Danuser, St. Moritz. (re): Herzlich willkommen an Bord des Glacier Express.



Die ersten Spuren im Parsenn-Schnee

Wer ganz früh aufsteht und sich dienstags oder sonntags mit dem Early-Bird-Angebot auf die Skipisten im Parsenn-Gebiet begibt, wird belohnt mit jungfräulichen, frisch präparierten Pisten – und im besten Fall noch mit einem grandiosen Sonnenaufgang.

■ Text Silvia Schaub, Fotos Silvia Schaub / Davos Tourismus

Die Sicht ist noch schlecht und der Himmel wolkenverhangen an einem frühen Morgen im Dezember – auch wenn die ersten Sonnenstrahlen gerade durch die morgendliche Dämmerung brechen. Zum Glück aber bläst der angesagte Föhnsturm noch nicht. Doch an solche «Nebensächlichkeiten» verschwendet die kleine Gruppe auf dem Weissfluhjoch in Davos ohnehin keine Gedanken.

Die Skifahrerinnen und Skifahrer stehen gespannt vor der Parsenn-Station und lauschen den Ausführungen von Johannes Gredig. «Geniesst das Erwachen des Tages und braust nicht zu schnell die Hänge runter», gibt ihnen der Gästeführer mit auf den Weg. Einen Moment noch lassen wir die Blicke über die eindrückliche Berglandschaft vom Jakobshorn übers Schwarzhorn bis zum Hoch Ducan schweifen. Es herrscht eine fast andächtige Stille. Doch dann kann uns nichts mehr halten.



Erste Spuren in den Schnee legen.



Viel Platz auf den Skipisten im Parsenngebiet am frühen Morgen.

Kurz zuvor standen wir noch mit müden Augen an der Talstation der Parsennbahn. Zur morgendlichen Stunde hatte sich dort nicht nur das Dutzend Early Birder mit den Skiern auf den Schultern eingefunden. Die erste Bahnfahrt um 7.35 Uhr war auch gut gefüllt mit Arbeitenden der Bergrestaurants und des Pistendienstes.

Über jungfräuliche Pisten

Oben auf dem Berg aber sind alle hellwach. Wir stürzen uns in die Tiefe, carven mit Lust in grosszügigen Schwüngen über die noch jungfräulichen Pisten; manche brillieren mit schneidigen Kurzschwüngen. Was für ein wunderbares Gefühl! Es braucht für einmal keinen Blick zurück, ob noch andere Skifahrer von oben zu erwarten sind. Wir haben die Piste exklusiv für uns. Anfangs noch spürte so mancher etwas Unsicherheit in den Beinen, standen die meisten doch zum ersten Mal

in dieser Saison auf den Skiern. Aber wie beim Velofahren ist man auch auf den schmalen Latten schnell wieder im Rhythmus.

Wir geniessen jeden Schwung auf der perfekt präparierten Piste. Da entschlüpft dem einen oder anderen schon einmal ein freudiges Jauchzen. Und schon geht es wieder von der Parsenn Mittelstation mit der leeren Bahn hinauf aufs Weissfluhjoch. Wie ist das doch wohltuend: Kein Gedränge und kein Gekreische übermütiger Sportler.

Griffige Pisten

Nocheinmal nehmen wir die Höhenweg-Piste, sie ist griffig und schnell. Beim Fahren über die feinen Rillen der Pistenfahrzeuge fühlt es sich fast an, wie wenn man über zarte Meringue-Schalen kurven würde. Wir haben zwar Johannes Gredigs Anweisung noch bestens im Kopf, es langsam anzugehen. Aber die pure



Glücksgefühle im Bauch...

Freude am Skifahren lässt uns manchmal etwas übermütig werden, so dass wir so schnell wie die Bahn wieder an der Mittelstation sind.

«Endlich einmal nicht auf ausgefransten Pisten fahren», schwärmt Daniel Hofmann, einer der Teilnehmer. Der sportliche Zürcher gehört in der Gruppe zu den besten Skifahrern und hat ein ziemliches Tempo drauf. Er kennt die Pisten bestens, verbringt er doch schon seit Jahren seine Winterferien in Davos. Sandrine und Bertrand aus



Früh aufstehen lohnt sich.



Der Tag erwacht im Wintersportgebiet Parsenn.



Vor der ersten frühmorgendlichen Abfahrt.

Genf sind hingegen zum ersten Mal auf diesem Hang und strahlen: «Ein tolles Gefühl, die Piste nur für sich alleine zu haben.» Fast jedenfalls. Nur ein paar Pistenfahrzeuge geben den Pisten noch den letzten Schliff. Also dürfen wir nicht einfach blindlings losbrausen.

Steinböcke auf der Krete

Mit jeder Fahrt klart das Wetter mehr auf, und auch die Sicht wird besser. Als wir das nächste Mal oben auf dem Weissfluhjoch stehen, haben sich die Wolken am Himmel fast komplett in Luft aufgelöst. Die Sonne strahlt mit uns um die Wette. Inzwischen sind wir auf der Totalalp-Piste angekommen. Johannes Gredig

macht Halt und zeigt mit dem Skistock Richtung Parsennfurrga. «Schaut nicht nur auf die Füsse, sondern auch mal in die Weite. Seht ihr dort oben auf der Krete die Steinböcke?»

Tatsächlich marschiert gerade eine Handvoll dieser Wildtiere gemütlich über den Grat auf der Suche nach einer aperen Stelle. Klaudia und Jonathan aus Wolfzburg trauen ihren Augen kaum. Sie verbringen ihre Skiferien zum zweiten Mal in Davos. «Aber beim ersten Mal hatte es die ganze Woche nur geschneit und wir sahen überhaupt nichts von der Gegend.»

Der Föhnsturm hat mittlerweile etwas an Stärke zugenommen, so dass man auf längere Pausen lieber verzichtet. Aber schliesslich sind die 60 Minuten Exklusivität auch bald vorbei. Das klingt nach nicht viel. Aber es reicht aus, um vier bis fünf Abfahrten in absoluter Ruhe und ohne Gedränge auf den Pisten zu geniessen, bevor das Skigebiet langsam erwacht. Also genehmigen wir uns einen kleinen Zwischenhalt im Bergrestaurant. Nach so viel Power-Skifahren tut es gut, mal einen Moment zu verschnauften. Aber lange hält es uns nicht auf den Stühlen. Schliesslich sind die Skipisten noch halbleer.

Die Reise wurde unterstützt von der Destination Davos Klosters und Graubünden Ferien.

Wie hinkommen? Mit der RhB bis Davos Dorf, von dort mit der Parsennbahn ins Skigebiet. Die Destination Davos Klosters bietet jeweils dienstags und sonntags das Early Bird-Angebot an, frühmorgens vor der offiziellen Betriebsöffnung die ersten Spuren auf den frisch präparierten Pisten zu ziehen. Mitmachen kann jeder, der sich bis am Vortag anmeldet, eine Gästekarte (ab einer Übernachtung) besitzt und ein gültiges Bergbahnticket gekauft hat sowie die roten Pisten sicher befahren kann.

Wie bleiben? In Davos und Umgebung finden sich sehr viele Unterkünfte von preisgünstig bis exklusiv. www.davos.ch

Infos: Weitere Early-Bird-Angebote im Bündnerland – eine Auswahl: Arosa Fr. 30.-, sonntags, ab 23.2. bis 12.4., Abfahrzeiten je nach Datum; Davos Klosters Madrisa Fr. 25.- inkl. Frühstück, 25.12, 01.01, 05.02, 12.02, 19.02, 26.02, ab 7 Uhr; Lenzerheide Fr. 50.- inkl. Frühstück, jeden Sonntagmorgen, von Anfang Februar bis Ende März, ab 6.30 Uhr; Savognin Fr. 50.- inkl. Frühstück, jeweils sonntags, im Februar ab 6.30 Uhr, im März und April ab 6 Uhr. Preise exkl. Tagespass, nur auf Voranmeldung.



Auf stillen Wegen hoch über Bergün

Eine Schneeschuhtour im Spätwinter in Bergün führt in die Vergangenheit, in die scheinbare Einsamkeit und zu den sieben Zwergen. Nur das Schneewittchen haben wir nicht angetroffen. Aber das wäre sowieso des Guten schon fast zu viel gewesen.

■ Text und Fotos Franz Bamert

«Auf einmal geht alles ganz schnell. Nein - nicht die Bahnfahrt von Chur nach Bergün. Die dauert wie eh und je eine gute Stunde... und ist jede Minute wert: Burgenland Domleschg, der grimmige Beverin,



Der Weg ist nicht zu verfehlen.

die bizarren Felsformationen in der Schynschlucht, das Landwasserviadukt, Wildbäche: 1000 Mal durchgefahren, 1000 Mal davon berührt.

Nein, schnell geht es dann in Bergün, wenn man die Schneeschuhe montiert, die ersten Schritte macht, die kalte Luft in den Lungen und die warme Sonne auf der Haut spürt. Dann sind ganz plötzlich die Alltagsorgen weit weg. Und ebenso plötzlich findet man sich in der Vergangenheit wieder. Das Ziel der Tour heisst nämlich Crap da Bravuogn, also Bergünerstein, und dieser Stein spielt eine wichtige Rolle in der Geschichte des Transitlandes Graubünden. Denn seit Urzeiten versperrte dieser Fels den direkten Weg zwischen Filisur und Bergün, respektive zwischen Nordbünden und Engadin und den angrenzenden Gebieten.

Premiere mit Knalleffekt

Der Weg über den Albulapass war 25 Kilometer kürzer als die ansonsten leichtere Julierstrecke. Wenn nur dieser vermaledeite Bergünerstein nicht gewesen wäre! Der zwang die Säumer und Fuhrleute zwischen Bergün und Filisur zu einem steilen Umweg. Beliebte war die Albulastrecke trotz Zeitersparnis nicht. Zu gefährlich, an vielen Stellen zu verblockt und zu steil, wie es dem Bündner Jahrbuch aus dem Jahr 1996 zu entnehmen ist. Auf jeden Fall kein Vergleich mehr mit der heutigen Strasse. Und auch nicht mit dem Schneeschuhweg auf den Bergünerstein. Der ist nirgends wirklich steil und absolut familientauglich. Er beginnt eigentlich beim Skilift Tect, doch schon der Weg vom Bahnhof Bergün zum Skilift ist immer wieder



Gemächlich unterwegs zu Fuss oder mit den Schneeschuhen.

ein Erlebnis: alte Engadinerhäuser, wunderschöne Holztüren und Steinmosaike. Der eigentliche Schneeschuhtail ist gut ausgeschildert und führt - zumindest ausserhalb der Saison - schnell in die Einsamkeit. Wobei, allein ist man nicht wirklich. Wildspuren durchziehen die verschneiten Wiesen wie ein Spinnennetz. Um dieses Wild nicht aufzuschrecken, soll man darum den Trail nicht verlassen.

Wie im Märchen

Schneewittchen und die sieben Zwerge scheinen auch auf dem Bergünerstein daheim zu sein. Also das Schneewittchen zeigt sich gerade heute nicht, aber immer mal wieder steht ein Zwerg am Wegrand. Zwar aus Holz, aber immerhin. Dafür ist die Aussicht faszinierend. Auf der anderen Talseite kommt das wunderschöne Dörfchen Latsch ins Blickfeld. Ab und zu blickt man hinunter ins Tal, wo sich 1696 beim Bergünerstein Revolutionäres tat. Zwei Thusner Steinhauer willigten ein, einen gang- und fahrbaren Weg in die fürchterliche Felswand des Bergünersteins zu sprengen. Das gelang den beiden nicht nur wegen ihres Wagemuts, sondern wegen einer neuen Erfindung. Wohl zum ersten Mal in der Geschichte Graubündens kam im grösseren Ausmass Schwarzpulver zur Anwendung.



In der Natur neue Energien tanken.

Nix ist für immer

Heute, gut drei Jahrhunderte später, geht es auf dem Crap da Bravuogn sehr friedlich zu und her. Zu hören ist nichts, schon gar keine Schwarzpulver-Detonation. Der Wind trägt nur ab und zu den leisen Klang des Stundenschlags der Bergüner Kirche heran, manchmal vermeint man, den Pfiff einer Lokomotive zu hören. Die Spätwin-



Abseits des Rummels.



Pendler oder Ferienbucher?

Am Bahnschalter in Bonaduz erhält jeder sein Ticket.
Auch Buchungen mit Sitzplatzreservierungen aller Züge erledigen wir für Sie.

Verein Dampffreunde der Rhätischen Bahn
Bahnhof RhB · Bahnstrasse 1 · 7402 Bonaduz
Telefon 081 641 11 78 oder 079 610 46 72
kundendienst@dampfvereinrhb.ch
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 8.15 bis 12.15 Uhr

Wir verkaufen
sämtliche Billette
national und
international



Auf der Sonnenseite ist schon fast Frühling.



Durch den Wald geht's zurück nach Bergün.

tersonne hat schon Kraft, am Fuss einer uralten Lärche ist der Boden aper. Schöner könnte ein Rastplatz nicht sein: Käse, Brot, ein Schluck mit Rotwein versetzter Lindenblütentee. In der Luft schon ein Hauch von Frühling und das Licht, das sich in den gleissenden Schneefeldern der Berge ringsum bricht.

Es könnte für immer so bleiben, aber dann bekommt die Sonne Schlagseite und macht sich zunächst fast unmerklich, aber eben doch stetig auf den Weg gegen Westen davon – der Tag geht langsam zu Ende. In der Seele will sich schon Wehmut breitmachen, doch dann kommt die Erkenntnis: Bergün liegt ja nur eine gute Stunde Bahnfahrt von Chur entfernt. Und die Reise ist jede Minute wert...

So kommen Sie hin: Mit der RhB vom Engadin oder von Chur her.

So finden Sie den Schneeschuhtrail: Vom Bahnhof in etwa 15 Minuten den Wegweisern folgen. So bleiben Sie da: Wir können das Hotel Crusch Alva/ Weiss Kreuz empfehlen. Aber es gibt zahlreiche weitere Häuser. www.berguen-filisur.graubuenden.ch/de

Das lohnt sich auch: Besuch im Bahnmuseum gleich neben dem Bahnhof www.bahnmuseum-albula.ch Eine Schlittenfahrt auf der wohl schönsten Schlittelstrecke der Schweiz zwischen Preda und Bergün. www.schlitteln-berguen.ch



Ein genussvolles Auf und Ab

So beim Anschauen macht er ja nicht wirklich viel her. Wer aber auf seinem Gipfel – eigentlich ist es ein langgezogener Grat – steht, der spürt das Glück, das sich vom Scheitel bis zum kleinen Zeh zieht. Obwohl der Cunggel im Skigebiet Hochwang nur gerade 2413 Meter hoch ist, ist die Aussicht ein Genuss.

■ Text und Fotos Karin Huber

Das Beste, was einem zum Skitouren-Saisonauftritt passieren kann: Nicht eine einzige Spitzkehre war vonnöten, um auf den Gipfel des «Cunggel» zu kommen... Denn wie jeder Skitourengehänger weiss: Viele

Spitzkehren rauben Kraft. Unsere Tour beginnt beim Skihaus Hochwang (1958 m), andere steigen bereits vom Parkplatz des Skigebietes in St. Peter auf. Schon x-mal am Hochwang in St. Peter Ski gefahren.



Beim Aufstieg auf den Cunggel.



Bei schönem Wetter erfreut man sich an den schönsten Aussichten bis hinein in den Rätikon.



Gipfelpause.

Doch auf den 2413 Meter hohen Cunggel, es ist der höchste Punkt von St. Peter, haben wir es nie geschafft... Bis jetzt. Vorgesehen war diese kleine Skitour eigentlich nicht. Doch dann war es einfach so, der Tag sonnig, der Schnee vielversprechend, die Anreise kurz. Alles passte für einen spontanen Entscheid. Der Start für den Skitourenwinter ist somit einfach perfekt. Zudem überanstrengt man sich bei einem Aufstieg von weniger als 500 Metern (ab Skihaus Hochwang) nicht...

Kühler Auftakt

Zuerst wars etwas kühl, Skijacke, Mütze, Handschuhe wärmen. Und ausser unserem klack, klack, klack, klack ist nicht viel zu hören. Nach 20 Minuten warmlaufen verschwindet auf der Höhe der kleinen Holzbrücke vorerst alles Wärmende im Rucksack. Gemächlich laufen wir über sanft ansteigende Hänge. Vor uns sind wohl schon einige «Skitürler» hinauf auf den Cunggel gelaufen – alles war entsprechend gut vorgespurt. Wer die Route nicht kennt, hätte also problemlos diesen Spuren folgen können.

Das kleine Maiensäss-Hüttchen unterwegs umwandern wir linkerhand. In weitem Zick-Zack laufen wir durchs Gebiet Rell und erreichen bald einmal den Südostrücken des Cunggels, wo der letzte Teil des Aufstiegs beginnt.



Wie im Wintermärchen.

Wie immer wieder einmal im Leben sieht man nicht gleich über den Tellerrand hinaus. Und so glauben wir kurz, wir seien fast schon auf dem Gipfel. Aber nichts da. Sooo einfach ist es dann doch auch wieder nicht. Hinter der Kuppe findet die gelegte Skispur ihre Fortsetzung. Dann, nach einer halbbatzigen doch-noch-Spitzkehre, wandern wir noch eine Weile geradeaus aufwärts bis zu einer weiteren Kuppe. Von hier aus sieht man ihn also, diesen Gipfel, der ein langgezogener Grat ist. An die zehn Skitourengehänger sind schon dort oben. Ein eiskalter Wind bläst über alles hinweg. Skijacke, Handschuhe und Mütze werden schnell montiert.

Weitblicke

Genial einfach diese Aussicht. Unten die Hochwanghütte, vis à vis das Arosener Weisshorn, ganz nahe das Mattjischhorn – an diese Skitouren-Abfahrt erinnern wir uns noch so gerne – im Taleinschnitt davor die Fideriser Heuberge, flankiert vom Glattwang. Der Blick schweift über die ganze Hochwanggruppe, über den Ratoser Stein nach Furna, zum Fadeuer, zur Mittagsspitze und zum nahen Faninpass, weiter über den Rätikon mit Kirchlispitzen, mit Drusenfluh, Sulzfluh, Madrisahorn und Silvaplana. Brot, Käse, Tee aus dem Rucksack geholt und den Energieschub genüsslich bei grandioser Aussicht auf der windabgewandten Seite einverleibt, dann die Felle von den Ski abgezogen. Ein bisschen steil sieht der erste Hang schon aus. Also fahren wir zuerst noch Richtung Hochwanggipfel. Dann der erste, der zweite, der dritte Schwung. Glückseligkeit macht sich breit. Wow... Wow... dieser Schnee wie Butter. Jeder Meter hinauf hat sich gelohnt – und darum denken wir laut darüber nach, auf halber Abfahrtsstrecke zu kehren, nochmals hinauf zu laufen, nur um in diesen Schlagrahmschnee noch einmal einzutauchen...

Allerdings ist die restliche Abfahrt genauso schön wie der Anfang. Juhui. Das Herz wird weit, Glücksgefühle in jeder Pore... und dann dieses überwältigende Gefühl grosser Dankbarkeit. Wir sind erfüllt von diesen Gefühlen und wollen sie noch eine Weile bewahren. Statt dem Einkehrschwung in die Hochwanghütte bleiben wir vorerst noch neben der Piste und biegen etwas später dann in den Waldpfad ein, den man sich ansonsten mit Schlittlern, Winterwanderern und Skifahrern teilt. Erst beim Parkplatz St. Peter endet unsere Abfahrt...



Ziel fast erreicht.

Wie hinkommen? Ab Arosa (St. Peter ist seit 2013 Teil der Gemeinde Arosa) oder Chur mit der RhB bis St. Peter-Molinis. Dort wartet der Gratis-Regionalbus Hochwang, der bis zum Parkplatz St. Peter und bis zur Talstation der Sesselbahn fährt. Aufstieg für die Skitour ab Parkplatz. Variante: Mit dem Sessel- und Skilift bis Goldgruben, Abfahrt bis zum Skihaus Hochwang, dann mit den Tourenski (geht auch mit den Schneeschuhen) über rund 450 Höhenmeter aufwärts bis zum Cunggel (2413 m). Variante: Mit dem Postauto ab Chur nach St. Peter. www.rhb.ch;

www.hochwang.ch; www.postauto.ch

Aufstiegsvarianten: Z.B. ab Furna über den Grat zum Fadeuer, Höchstelli, Rothorn, Hochwang, Cunggel. Oder: Fideriser Heuberge ab Berghaus Arflina bis zum Cunggel; oder ab Peist über Zalüenja.

Wie bleiben? In der Hochwanghütte kann man gut übernachten (Massenlager). Oder in Fatsché im Sporthotel Tanne, auch im Pagigerstübli in Pagig.

Was tun? Hochwang ist ein kleines, feines Skigebiet mit einer (alten) Zweiersesselbahn und einem Skilift. An schönen Tagen gibt es während der Hochsaison darum manchmal Liftstau – doch erst einmal oben angekommen hat man die zahlreichen Pisten fast schon für sich alleine. Im Wintersportgebiet kann man schlitteln und Schneeschuhlaufen. Und natürlich Skitouren unternehmen. Hochwang hat sich ebenfalls zum Kiting-Mekka entwickelt. www.hochwang.ch

Fuatscha Grassa – ein besonderer Unterengadiner «Butterfladen»

Bäckereien und Konditoreien im Unterengadin haben die «Fuatscha Grassa» oft im Angebot. Man kann diesen wunderbaren Butterfladen auch selbst zubereiten. viadi hat das Rezept dazu, der Verein «Kulinarisches Erbe der Schweiz» kennt die Geschichte.

Die romanische Bezeichnung Fuatscha Grassa bedeutet zu Deutsch Butterfladen und beleuchtet die beiden wichtigsten Charakteristika des Gebäcks: Es ist relativ dünn bei einem Durchmesser von rund 20 cm. Wegen dem hohen Butteranteil erhält es eine mürbe Konsistenz. Ein feiner Zuckermantel auf dem Gebäck gehört dazu.

Es wird angenommen, dass der Begriff fuatscha vom italienischen focaccia stammt, was zu Deutsch Fladenbrot heisst. Das älteste gefundene Rezept einer Fuatscha Grassa ist aus dem Jahr 1905. Man findet es unter anderem in dem in Graubünden damals sehr verbreiteten Buch «Koch-Rezepte bündnerischer Frauen». Die Fuatscha Grassa spielt im Hinblick auf die bekannteste der Bündner Spezialitäten, der Bündner Nusstorte, eine vermutlich tragende Rolle. Eine Theorie führt über die Fuatscha Grassa zu den ausgewan-

derten Bündner Zuckerbäckern, die im 20. Jahrhundert diesen Butterfladen mit Baumnüssen angereichert haben sollen.

Offenbar gab es in Graubünden neben der Fuatscha grassa auch andere Fuatschas respektive Fugaschas. Der in den 1970er Jahren erschienene Band des Dicziunari rumantsch erwähnt unter anderem auch solche aus Roggenmehl. Die Fuatscha grassa wird als beliebter «Butterkuchen» vorgestellt. Das Gebäck kam jeweils zu Festtagen wie Neujahr und Ostern auf den Tisch. Aber auch zu Totenwachen wurde gemäss dem Dicziunari traditionsgemäss eine Fuatscha Grassa gegessen. Und den Pflügerern brachte man die nahrhaften und reichhaltige Fuatscha Grassa aufs Feld mit.

Produktion

Mehl, Zucker, Butter und Eier werden zusammen mit einer Prise Salz in der Rührmaschine zu einem Teig verarbeitet, der dann ausgewallt wird. Eine runde Schablone ist hilfreich. Vor dem Backen bei 180 Grad sollte der Teig kühl gestellt werden. Gleich nach dem Backen bestreut man den Fladen mit Zucker.

An Neujahr wird die Fuatscha Grassa zur Wahrsagerin. Man drückt dann mit dem Finger in die Mitte des Gebäcks und je nachdem in wie viele Teile sie zerbricht, desto grösser respektive kleiner ist das Glück im neuen Jahr.

Die (hier gekürzte) Geschichte der Fuatscha grassa stellte uns der Verein «Kulinarisches Erbe der Schweiz» (www.patrimoineculinaire.ch/Produkt/Fuatscha-grassa/426#; www.kulinarischeserbe.ch) zur Verfügung. Das Rezept stammt aus der Rezeptsammlung von Nesa Valentin und ist auf der Webseite von Scuol Tourismus: scuol-zernez.engadin.com nachzulesen.

Zutaten:

130 gr Butter, 10 g Zucker, 1 Ei, 1 Prise Salz, abgeriebene Zitrone, 150-200 gr. Mehl. - Alles zu einem Teig verarbeiten. Mehl von Hand leicht durchkneten, Teig kaltstellen. Den Teig 5 mm dick auswallen (mit Schablone). Wer Guetzli macht, sticht kleine Rondellen aus. Diese im vorgeheizten Ofen bei 160 Grad rund 10. Min backen, den Fladen bei 180 Grad (Temperatur überprüfen).



Davon kann man nie genug kriegen: Die Fuatscha grassa zergeht auf der Zunge. Diese hier kommt aus der Bäckerei Häfner, Ramosch.



Morteratschgletscher schützen: Schnee aus Schmelzwasser

Eine multimediale Ausstellung in der Talstation der Diavolezza Bergbahn in Pontresina öffnet die Augen dafür, was der Klimawandel wirklich bewirkt. Und: Mit dem Projekt «MortAlive» könnten Gletscher besser geschützt werden.

■ Text Karin Huber, Fotos Niklas Eschenmoser/Verein GlaciersAlive, Felix Keller, GKB, Karin Huber

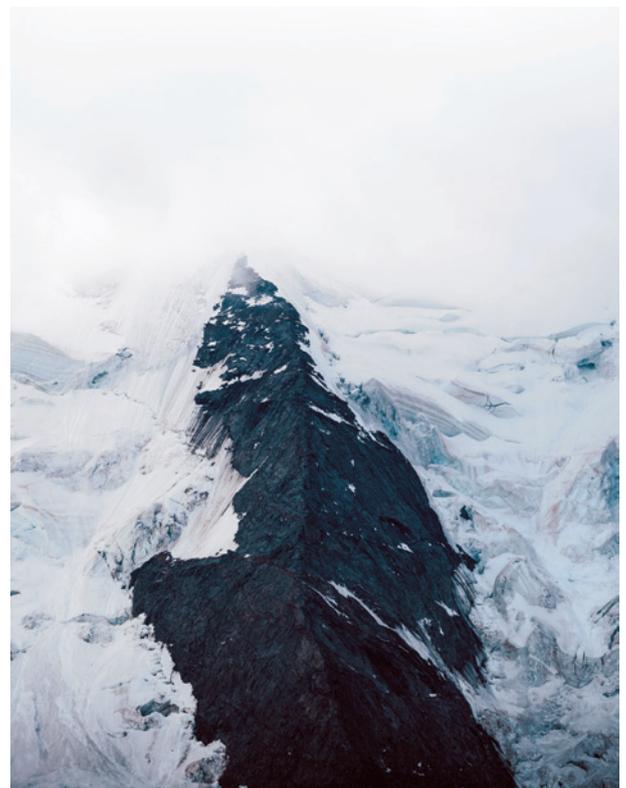
Die neue interaktive Ausstellung Virtual Reality Glacier Experience, entstanden im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläumsprojekts der Graubünden Kantonalbank, gibt auf spannende Art wissenschaftlich fundierte Antworten rund um die Themen der globalen Erwärmung und damit auch rund um Gletscher und Wasser. Sie nimmt Besucher mit auf eine Reise durch Raum und Zeit. Anhand verschiedener Klimaszenarien wird der Rückzug der Gletscherzunge am Morteratsch eindrücklich gezeigt. Jährlich «schrumpft» der Morteratschgletscher, der sich über eine Fläche von 15,3 km² erstreckt, um rund 40 Meter. Betroffen vom Gletschersterben sind jedoch weltweit alle Gletscher.

Gletscherschmelze aufhalten

Dies hat etwa den Bündner Glaziologen Felix Keller bewogen, das Gletscherpflegeprojekt MortAlive zu entwickeln. Die Idee hinter diesem weltweit einzigartigen Projekt: Mittels einer erst 2019 patentierten Schnei-Lanze mit Schnei-Kopf, künftig aufgehängt an speziellen Seilen, wird es bald möglich, technischen Schnee (aus abfließendem Schmelzwasser) ohne Strom zu produzieren und damit die Gletscher dick zu beschneien, so dass sie vor Erwärmung geschützt werden.

Dieses einzigartige Projekt könnte in naher Zukunft die Gletscher also weltweit über viele Jahre hinweg «retten». «Das Projekt ermöglicht es, die Gletscherschmelze an die 50 Jahre hinauszuzögern. Voraussetzung ist, dass man zehn Prozent der Gletscherfläche mit Schnee ganzjährig abdeckt», erklärt Felix Keller.

Unsere Gletscher sind die Süßwasserspeicher der kommenden Generationen. Schmelzen sie ab, trocknen irgendwann die Flüsse aus, Trinkwasser fehlt, Menschen und Tieren wird die Lebensgrundlage entzogen. Der indische über 3000 km lange Strom Indus ist Lebensader für



Piz Palü.



Felix Keller präsentiert sein Projekt MortAlive.

viele Millionen von Menschen in Indien und Pakistan. Gespiesen wird der Fluss von den Himalaya-Gletschern. «Bereits heute ist ein dramatischer Kampf ums Überleben im Gange», sagte Peter Fanconi, GKB-Bankpräsident an der Eröffnung der Ausstellung Virtual Reality Glacier Experience. «Schwinden die Gletscher, haben diese Menschen kein Wasser mehr. Gelingt es uns mit Schweizer Erfindergeist die Gletscher zu erhalten, profitieren Völker auf der ganzen Welt davon».

Statt Vlies Schnee

In der Schweiz wurden in den letzten Jahren bereits verschiedene Gletscher (u.a. Rhonegletscher, Diavolezza-Gletscher etc.) mit Vlies abgedeckt. Felix Keller suchte nach anderen Methoden. Was, so fragte er sich, passiert eigentlich, wenn man Gletscher mit Schnee abdeckt? Er ging dieser Frage an der Academia Engiadina in Samedan zusammen mit Johannes Oerlemans von der Uni Utrecht im Auftrag der Gemeinde Pontresina nach. Studien, Feldversuche und Marchbarkeitsstudien folgten.

Felix Keller sagt: «Es braucht für die Gletscherschneeproduktion das Schmelzwasser, eine Strahlpumpe, Wasserdruck und die Technologie für die Schneeproduktion ohne Strom». Mit NESSy ZeroE gibt es das alles nun – patentiert. Bevor jedoch die Beschneigungsseile mit den neuen Schnei-Köpfen (anstelle von Schnei-Lanzen) 30-40 Meter über dem Gletscher angebracht werden können, müssen zuvor noch die entsprechenden Seile entwickelt und ein Baugesuch eingereicht werden. Bis dies soweit ist, kann man MortAlive an der Talstation der Diavolezza-bahn anschauen.

Lange Projektdauer

Die Schneidüsen wurden von der Hochschule Luzern in Zusammenarbeit mit der Firma Bächler Top Track entwickelt. Die Beschneigung simulierte hingegen die Fachhochschule Nordwestschweiz, während die Seiltechnik über die Zusammenarbeit des Innerstaatlichen Technikums Buchs mit der Firma Bartholet erfolgte. Aufgrund des Engagements der Graubündner Kantonalbank konnte die

MortAlive – Bahnbrechendes Projekt

Mit MortAlive hat der Glaziologe Felix Keller mit Unterstützung verschiedener Wissenschaftler, Fachhochschulen und Firmen ein Projekt ins Leben gerufen, das das Zeug dazu hat, das Gletschersterben aufzuhalten. Die Idee: Die Gletscherzunge des Morteratsch-Gletschers wird im Sommer mit Schnee aus Schmelzwasser beschneit, um die Eisschicht zu schützen. Ohne Strom notabene. Künftig könnten sich dieses neuartige System auch die Bergbahnunternehmen zu Nutzen machen und Strom sparen.

Infos: mortalive.ch.

Vorstudie MortAlive entstehen – finanziert wurde sie aus dem Jubiläumsprojekt #gkb2020. «Das auf Nachhaltigkeit basierende Projekt MortAlive wird auf eine Projektdauer von mindestens 30 Jahren ausgelegt», so Felix Keller. Die multimediale Ausstellung im ehemaligen Restaurant der Talstation der Bergbahn Diavolezza ist ebenfalls im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläumsprojektes der GKB entstanden. Seit 10. Oktober ist sie täglich für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Sie erhalten eine Virtual Reality Brille, mit der sie eine Zeitreise von 1875 bis 2100



Blick in die Ausstellung Glacier Experience in der Talstation der Bergbahn Diavolezza.



Diavolezza-Gletscher.



Gletscherspalten.

machen können. Diese Zeitspanne zeigt eindrücklich, wie sich der Morteratschgletscher veränderte. Es ist ein einzigartiges Erlebnis, das von den beiden Hochschulen Luzern und Nordwestschweiz geschaffen wurde.

Die Virtual Reality Glacier Experience mit Sieben Stationen zeigt überdies klar auf, mit welchen Szenarien wir in Zukunft zu rechnen haben. Sinnvoll wäre es darum, wenn der CO₂-Ausstoss weltweit stark reduziert würde – bald, bevor es zu spät ist.

BUCHTIPPS

Weltgeschichte auf der Dorfbühne



Im Oktober 1799 überquerte General Suworow mit seiner russischen Armee von Elmher kommend den Panixerpass und kam mit 15 000 ausgehungerten Soldaten im Bündner Dorf Pigniu/Panix an,

das damals etwa 70 Einwohner zählte. Die Armee verursachte grosses Elend. Eigentlich war es ein tragisches Ereignis. Und dennoch: Es lebt weiter und interessiert die Panixer noch heute, aber auch viele andere, in Graubünden, im Glarnerland, in der übrigen Schweiz und darüber hinaus. Es ist die Faszination der grossen Geschichte und der vielen kleinen Geschichten, die darüber erzählt werden.

«Wer dieses Buch in einem Zuge liest, wird eine Gesamtschau erhalten, die ihresgleichen sucht: Die Leser schauen ihm in die Augen, dem Hunger der russischen Soldaten, sie empfinden sie, die Not der ausgeraubten Panixer, sie spüren ihn, den Hauch der Weltgeschichte.

... wie der Übergang Suworows über den Panixer Spuren aller Art hinterlassen hat, literarische, musikalische, kulinarische, ja, wie die Ereignisse nachleben bis zu diesem unserem heutigen Tag, von der Emser Alp Ranasca bis St. Petersburg, zeigt das vorliegende Buch. Ein Tag Weltgeschichte wird lebendig, ein Tag russischer Geschichte, Bündner Geschichte, Schweizer Geschichte, der denkwürdige 6. Oktober 1799.»

Aus dem Vorwort von Jürg Stüssi-Lauterburg

Zum Buch: Arnold Spescha, «Weltgeschichte auf der Dorfbühne», 368 Seiten, CHF 45.00, ISBN 978-3-907095-20-1, gebunden, Somedia Verlag

«Gesegnet und verletzt»



Mariano Tschuor, Journalist und Kulturveranstalter, setzt sich in seinem Buch «gesegnet und verletzt – mein Glaube, meine Kirche» mit dem Christentum, dem Glaube und seinen eigenen Erfahrungen auseinander. Er

schreibt von seiner Zeit als er die Klosterschule Disentis besuchte, seiner katholischen Erziehung, von der Ernennung von Wolfgang Haas als Weihbischof und seiner späteren Ernennung zum Bischof und den darauf folgenden Protesten der Gläubigen. Tschuor rollt das angespannte Verhältnis von Kirche und Medien auf, berichtet über den Pius-Verein. Tschuor schildert im Buch vor allem auch seinen Glaubensweg, der auf dem Grundsatz «Such Christus im Menschen» beruht. Ungeschminkt zeigt er entlang seiner Biografie jene Stationen, die ihn gesegnet und verletzt haben und nennt Ross und Reiter beim Namen. Nicht immer ganz einfach zu lesen, aber mit tiefen Einblicken in das Kirchengeschehen.

Zum Buch: Mariano Tschuor, «gesegnet und verletzt – Mein Glaube, meine Kirche», ISBN 978-3-905939-69-9, Kulturbuchverlag Herausgeber.

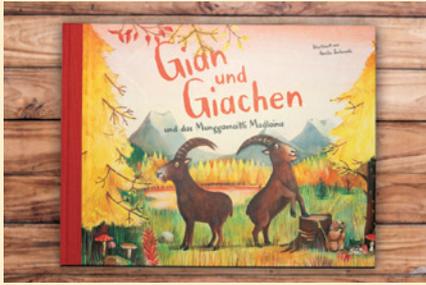


Faszination Schweizerischer Nationalpark

Atemberaubende Bilder vermitteln einen intimen Einblick in die verschiedenartigen Lebensräume des Nationalparks mit ihrer reichen Tier- und Pflanzenwelt. In kurzen Texten erklärt der Fotograf und Autor Hans Lozza die Besonderheiten der alpinen Lebensgemeinschaften und lässt die Leserinnen und Leser an seiner Faszination für den Schweizerischen Nationalpark teilhaben.

Der Schweizerische Nationalpark ist ein einzigartiges Naturreiservat, in dem die Natur seit über hundert Jahren sich selbst überlassen ist. Hier werden die Besucher Zeugen der dynamischen Prozesse, die diese Landschaft prägen. Hans Lozza lädt mit seinem Buch ein zu einer sehr persönlich geprägten Entdeckungsreise durch den ältesten Nationalpark der Alpen. Unzählige Stunden war er unterwegs, zu allen Jahreszeiten und bei unterschiedlichsten Stimmungen. Seine atemberaubenden Bilder vermitteln einen intimen Einblick in die verschiedenartigen Lebensräume mit ihrer reichen Tier- und Pflanzenwelt. In kurzen Texten erklärt er die Besonderheiten der alpinen Lebensgemeinschaften und lässt die Leserinnen und Leser an seiner Faszination teilhaben.

Zusätzlich zum Buch (Fr. 49.-) ist ein Kalender entstanden. Kalender und Buch gibt es im Nationalparkzentrum in Zernez oder online im Buchshop unter www.nationalpark.ch



Gian und Giachen: Abenteuer für die ganze Familie

Das neue Kinderbuch «Gian und Giachen und das Munggamaitli Madlaina» von Graubünden Ferien macht Lust auf die vielfältigen Familienerlebnisse im grössten Kanton der Welt. Das «Herbstbuch» kann man auch im Winter lesen und anschauen, oder im Frühling, oder im Sommer. Die beiden Steinböcke Gian und Giachen machen jedenfalls das, was sie jedes Jahr tun: allen Tieren eine gute Nacht wünschen, die sich für den Winterschlaf vorbereiten. Doch angekommen bei der Familie Mungg erwarten sie zwei traurige Eltern. Der Grund: Das Munggamaitli Madlaina ist davongerannt, weil sie nicht ins Bett wollte. Gian und Giachen versprechen, dass sie Madlaina finden werden. Ob sie es schaffen?

Das Kinderbuch spielt an den unterschiedlichsten Orten in Graubünden und bringt Kindern wie Eltern unsere spektakuläre Natur näher. «So ist das auch ein charmanter Ferienplaner – nicht nur für Familien», sagt Martin Vincenz, CEO von Graubünden Ferien. Das mehrsprachige Kinderbuch wurde gestaltet von der Illustratorin Amélie Jackowski. Erhältlich im Handel und auf www.graubuenden.ch/madlaina.



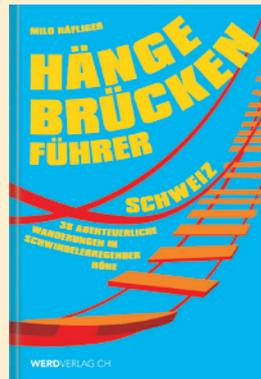
«Bob und Pina reissen aus»

Das Kinderbuch «Bob und Pina reissen aus» erzählt die Geschichte des eigensinnigen Dorf-Originals und seiner tierischen Freunde. «Matteus sorgt für seine Maultiere wie ein Vater für seine Kinder», heisst es im Buch. Die störrischen Vierbeiner fühlen sich wohl in dem idyllischen Bergdorf hoch oben im Albulatal. Aber als Matteus zwei verwaiste Gänse in seinen Stall aufnimmt, ist es vorbei mit dem gemütlichen Leben der beiden Mulis. Die frechen Gänse fressen ihnen das Futter weg und ärgern sie bei jeder Gelegenheit. Eines Tages reicht es Bob

und Pina. Bei einem Ausflug nach Bergün reissen sie aus. Matteus ist traurig. Doch am nächsten Tag finden die Vierbeiner nicht zuletzt durch die Unterstützung der Gänse zurück zu ihrem Besitzer.

Reto Eberhard Rast erzählt in liebevoll illustrierten Bildern von dieser Freundschaft zwischen Mensch und Tier. «Bob und Pina reissen aus» ist jetzt im Glarner Baeschlin-Verlag erschienen. ISBN 978-3-85546-365-7, CHF 29.80.

Hängebrückenführer Schweiz

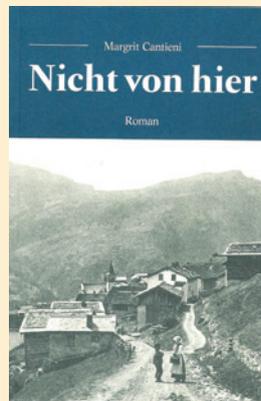


Früher erleichterte die Hängebrücke den Bauern den Aufstieg zu den Bergen. Auch heute noch dient sie oftmals als Mittel zum Zweck, um tiefe Schluchten in wenigen Schritten ohne Gefahr zu überqueren. Ihre imposante Bauart an teilweise spektakulärster Lage eist aber auch eine einzigartige Attraktion. Der neue Hängebrückenführer ist eine Sammlung von unterschiedlichsten Hängebrücken und Aussichtsplattformen in der ganzen Schweiz.

Im Hängebrückenführer werden 33 Hängebrücken und 5 Aussichtsplattformen, darunter einige in Graubünden, vorgestellt, ebenso die Geschichte der Hängebrücken, technische Details zu den einzelnen Bauten und ÖV-Angaben für die An- und Rückreise. Das Buch macht Lust darauf, alle Hängebrücken kennenzulernen.

Zum Buch: Milo Häfliger, «Hängebrückenführer Schweiz», CHF 39.90.- werdverlag.ch

«Nicht von hier» – Bergbäuerinnen in Graubünden



aus Vaz/Obervaz, die früh verwitwet ihre Kinder alleine grossziehen und den kleinen Bauernhof selbst weiter führen musste, hat die Autorin eine Geschichte geschrieben, die sich so in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts in vielen Bündner Bergdörfern

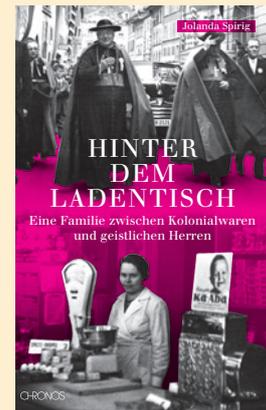
abgespielt hat. Es ist die Zeit, in der alleinerziehende Witwen oft bevormundet werden, da man ihnen das 'kluge Wirtschaften' und die 'richtige' katholische Erziehung der Kinder nicht zutraut.

Die Gefahr der Bevormundung und die Angst vor den Behörden und vor der Kirche machen Alinda – die Hauptprotagonistin des Romans – hart und streng zu sich und den Kindern. Sie versucht, keinen Anlass zu Klagen zu geben. Doch dies gelingt nicht immer. Ihre Situation wird noch erschwert, da ihr verstorbener Mann in Alindas Dorf zugezogen ist, also ein Auswärtiger war. Dann passiert ein Unglück und Alindas Lage spitzt sich zu. Der Roman erzählt das Schicksal von Alinda in spannender und berührender Weise. «Nicht von hier» zeigt das Leben von früher auf, realitätsnah und frei von romantischen Verblendungen aus heutiger Sicht, doch spannend und unterhaltsam.

Zum Buch: Margrit Cantieni, «Nicht von hier», 269 Seiten, CHF 17.00, ISBN 978-3-9523732-4-8, im Buchhandel.

www.cancasverlag.ch

Hinter dem Ladentisch



Jolanda Spirig beschreibt in ihrem neuen Buch «Hinter dem Ladentisch» das Leben einer alleinstehenden Mutter mit ihren drei Kindern der 30er und 40er Jahre des letzten Jahrhunderts. Im Buch

«Hinter dem Ladentisch» zeigt sie auf spannende Art und Weise den Alltag dieser Familie des unteren Mittelstandes sowie die religiöse Prägung beispielhaft auf.

Im Mittelpunkt des Geschehens stehen die junge Martha und ihre Mutter Martha Artho. Schon die kleine Martha registriert, was andere übersehen. Sie stellt viele kritische Fragen und deckt Ungereimtheiten auf. An den kirchlichen Verkündigungen und gesellschaftlichen Schranken, welche Frauen in den vierziger und fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts auf den zweiten Platz verweisen, zweifelt sie schon früh. Die Mutter, die einen Kolonialladen führt, zieht sie ihre drei schulpflichtigen Töchter alleine gross. Mit ihrem Lebensmittelladen und ohne kirchliche Rente sorgt sie für die Familie. Die kleine Martha wächst zwischen dem Laden und der Vatikanischen Botschaft in Bern auf.

Zum Buch: Jolanda Spirig, «Hinter dem Ladentisch» 176 Seiten, CHF 29.-, ISBN 978-3-0340-1580-6, gebunden, Chronos Verlag Zürich.



Flügel für die Seele – vor Bilderbuchkulisse

Ein paar Tannen, Ställe, Hütten, eine grandiose Schneelandschaft durchzogen von vielfältigen Spuren, dahinter im Sonnenglanz die Rätikongruppe, diese markanten Bündner Dolomiten. Das sind die Zutaten für eine unvergessliche Schneeschuhtour von Stels über das Chrüz bis «hinter dem Mond links».

■ Text und Fotos Karin Huber

Emma schlürft Schnee, Joey ebenso. Wir trinken heißen Tee und Glühwein. Dazu hat uns Dominik, unser Schneeschuhtourenleiter aus St. Antönien (hinter dem Mond links) in einer Schneemulde ein Tischleindeck-dich bereitet mit Bergkäse samt Feigensenf, Salsiz und Brot. Unser Gourmet-Picknick im Schnee auf rund



An der Rätikonkette kann man sich nie sattsehen.



Aufstieg von Stels aus Richtung Chrüz.

2000 m Höhe ist ein Highlight, eines von vielen, die wir auf unserer Schneeschuhtour zwischen Stels und St. Antönien erleben dürfen.

Aber wer ist Emma? Emma ist Dominiks riesengrosser Bernhardiner-Hund, der wie sein Herrchen Dominik, ein versierter Tourenleiter, die Region bestens kennt. Joey, die ebenfalls berggewohnte Toller-Hündin gehört zu Peter. Die beiden Vierbeiner brauchen anders als wir, keine Schneeschuhe. Sie stapfen problemlos durch die einsame, glitzernde Schneelandschaft.

Unten im Tal bei Schiers abbiegen nach Stels und sich dort auf eine Schneeschuhtour machen, lohnt sich immer; hinauf stapfen auf Chrüz auch. Für uns alle kommt das Schönste aber dann erst gegen Ende der Tour: Fröhliche Schneehüpfer, wolkenweich, federleicht.



Himmelwärts.

Über Pulverschneehänge schweben wir hüpfend auf unseren Schneeschuhen abwärts, vergessen die Welt und die kleinen Anstrengungen des Aufstiegs. Weil wir mit Dominik einen versierten Schneeschuhtourenführer, der das Gelände bestens kennt, dabei haben, lassen wir uns dieses besondere Tiefschnee-Erlebnis nicht entgehen. «Wenn ihr aber alleine unterwegs seid, müsst ihr unbedingt auf dem gut markierten Schneeschuhtail bleiben», legt er uns ans Herz. «Und bitte denkt auch an die LSV-Ausrüstung! Die braucht ihr auch bei Schneeschuh-Ausflügen, da die Trails nicht gesichert sind». Wir haben alles dabei.

Bilderbuchkulisse

Es ist der Dreikönigstag, ein Tag wie aus dem Bilderbuch, einer jener Tage, an denen man in sich das pure Glück fühlt, an denen die Seele Flügel bekommt. Blau leuchtet das Himmelszelt, weiss-bläulich schimmern die Schneekristalle, die wir auf dem Weg nach oben mit jedem Schritt ein bisschen zerstören. Ein paar Seufzer, viele Juchzer. Und schon stehen wir zuoberst auf dem langen Grat, an dessen Ende der Aufstieg zum Chrüz (2195 m) beginnt.

Viel Weitblick gibt's auf der einen Seite zu den nahen Fideriser Heubergen, zum Mattlishorn, zum Calanda, zum Falknis, zum Vilan, zum Rätchenhorn; noch beeindruckender aber ist die andere Seite: beeindruckend nah sind Drusenfluh (die mit den Drei Türmen), Sulzfluh, Schijenflue, die Kirchlispitzen (im Sommer wird da weltmeisterlich geklettert), die Schesaplana, der höchste Berg des Rätikon und die eigentliche Wiege des Alpinismus.

An der Rätikonkette kann man sich nie sattsehen, egal wie oft man sie schon bestaunt hat. Bereits ganz zu Beginn unserer Schneeschuhtour, die beim Berggasthaus Mottis in Stels beginnt und die zuerst über das schmale schneebedeckte Bergsträsschen bis zum Berghaus zum See führt, sieht man die beeindruckende Drusenfluh mit dem Schweizer Tor, dem unübersehbaren Übergang ins nahe Österreich.

Verhaltensregeln in einem Schutzgebiet

Bitte beachten Sie folgende Punkte:

- Signalisierte Wege und Pfade nicht verlassen
- Hunde an die Leine nehmen
- Nicht Campieren oder Baden
- Keine Tiere fangen, stören, verfolgen, einsetzen
- Keine Pflanzen pflücken, ausreissen, einsetzen

Weisse wilde Seerosen

Eindrucksvoll ist das schroffe Gebirgsmassiv immer, das sich je nach Tageslicht ständig in neuen Farben präsentiert. Dominik ist jeden Tag aufs Neue begeistert. Schaut nicht auf eure Füsse, schaut euch diese Landschaft an, ruft er ein ums andere Mal, seht ihr dieses Licht, diese grandiose Felsformation, diese kahlen Sträucher, die braune Farbtupfen in den Schnee setzen. Und seht ihr dort unten das kleine schneebedeckte Stelserseeeli, das von Frühling bis Herbst mit wilden weissen Seerosen bedeckt ist.»

Diese weissen Seerosen gibt es im ganzen Kanton Graubünden nur einmal, erklärt Dominik. Seine blauen Augen strahlen mit dem Blau des Himmels um die Wette.



Statt mit dem Schlitten geht es mit den Schneeschuhen bergaufwärts.



Angekommen auf dem langen Grat.

Schweizweit sei es sogar der einzige höchstgelegene See mit weissen Seerosen. «Entstanden ist der Stelsersee bereits Ende der letzten Eiszeit, also vor rund 10'000 bis 12'000 Jahren. In dieser Zeit hat das Abschmelzen der grossen Gletscher begonnen. Dabei hinterliess ein Gletscher eine Wallmoräne, hinter der sich ein See aufstaute. Es war der Ur-Stelsersee. Und der war damals viel grösser als das heutige verlandete Seelein». Der Stelsersee ist heute geschützt und befindet sich im Eigentum der Pro Natura Graubünden.

Mitten im Naturpark Rätikon

Der Grat, auf dem wir nach rund zweistündiger Schneeschuhwanderung stehen und von dem aus wir dann im weissen Flaum abwärts gleiten und hüpfen, gehört zum künftigen Naturpark Rätikon, der gerade erst im Länderdreieck Schweiz/Graubünden, Liechtenstein und Vorarlberg/Österreich im Entstehen ist – mit finanzieller Unter-



Verwunschene Landschaften.

stützung auch seitens der EU. Ob Naturpark oder nicht: Der Rätikon ist einfach grandios. Und er ist nur gerade einen Steinwurf vom Chrüz entfernt. Wir sehen im Gebirgsmassiv jede Rune, fast schon jede Schneeflocke, die auf den Felsen hängen geblieben ist... Und wir sehen uns selbst beim Laufen zu. Unsere Schatten vor der Rätikonkulisse bringen uns zum Lächeln.

Spuren im Schnee finden sich immer wieder, jene von Schneeschuhtourengeängern, jene, die von Wind und Wetter gezeichnet sind und jene der Wildtiere, wie Birkhuhn, Wiesel, Fuchs und Hase. Es ist ein wildes hin und her von Spuren und immer wieder verbunden mit Rätseln. Welche Spur ist von welchem Tier. Dominik lässt uns raten... und weiss natürlich immer auch die Auflösung. Beim sanften abwärts Wandern lösen wir ebenfalls kleine Schneemuster aus, winzige Schneebällchen kullern über unberührten Schnee, zeichnen ganz eigene Strickmusterähnliche Muster ins Weiss.



Bergführer Dominik weiss genau wo es lang geht.



Und das Picknick ist auch dabei.



Schattenspiel.

Wieder auf dem offiziell markierten Trail kommen wir an der Alp Valun vorbei. Von Valpun steigen wir ab in die Ried- und Waldgebiete oberhalb von Aschüel und erreichen bald den gewalzten Winterwanderweg (Wildruhezone, Trail nicht verlassen!), der St. Antönien mit Pany verbindet. Von Aschüel geht es zum Berggasthaus Michelshof und dann weiter hinunter nach St. Antönien Platz. Auf diesem allerletzten Wegstück – der Mond steht tatsächlich schon am Himmel – laufen wir beim Skilift Junker vorbei. Der Einkehrschwung fällt vorerst flach, da wir uns mit der Zeit etwas verrechnet haben. Das Postauto fährt uns vor der Nase ab. Pünktlich eben.

Wie hinkommen? Mit der RhB ab Landquart oder Davos bis Schiers, mit dem PostAuto nach Stels Mottis. Rückreise mit PostAuto von St. Antönien nach Küblis bis zum RhB-Bahnhof., www.rhb.ch; www.postauto.ch; www.sbb.ch

Wie bleiben? Im Prättigau gibt es viele Übernachtungsmöglichkeiten. Infos: www.praetigau.info;

Tipps: Auf den markierten Schneeschuhtrails kann man gut alleine unterwegs sein. Wichtig ist jedoch immer, die LSV-Ausrüstung dabei zu haben. Schneerutsche kann es immer geben. Das Gelände ist nicht gesichert. Erlebnis reich sind geführte Schneeschuhtouren. In St. Antönien bietet Dominik Karrer Touren an (www.2000plus.ch).

Die Tour: 8.9 km lang ist die Rundtour Stels-St. Antönien. Aufstieg 570 m, Abstieg 625 m, man läuft von 1418 auf 2042 m (höchster Punkt). Strecke: Mataun - Craperhöhi - Bilidarscha - Berghaus zum See (nicht bewartet im Winter) - Sattel - Gafäll - Valpun - Längried - Aschüel - Michelshof - St. Antönien Platz. Zeitbedarf: Zwischen 4-5 Std. mit Zwischenstopps.



Bernina Panorama Winter – Rundumblick auf 2 253 Meter über Meer

Die höchste Bahnstrecke über die Alpen führt in Schlangenlinien und ohne Zahnrad auf das Dach der RhB, Ospizio Bernina auf 2 253 Meter über Meer. Im Panoramawagen mit den extragrossen Fenstern bestaunen Sie die Winterlandschaft, mit freier Sicht auf Morteratschgletscher, den Lago Bianco oder die Valposchiavo – für nur fünf Franken Aufpreis. Für einen Mittagshalt bietet sich Alp Grüm an, das einzige Restaurant mit Nur-Bahn-Anschluss und die Valposchiavo mit ihren köstlichen Spezialitäten. www.rhb.ch/berninapanorama

1-Franken Vergnügen – Auf Schienen zum Pistenvergnügen

Mit dem Spezialtarif der RhB ins Wintervergnügen: Beim Kauf einer Tageskarte der Schneesportregion Davos/Klosters und des Wintersportgebietes Scuol/Motta Naluns wird diese auf ausgewählten Strecken durch einen Franken Aufpreis auch zum Bahnbillett. Die Tageskarte für das Skigebiet Arosa Lenzerheide ist gleichzeitig auch Ihr Bahn- oder Busbillett zwischen Arosa, Chur, Lenzerheide und Tiefencastel. www.rhb.ch/1-franken



Dampffahrten Surselva und Engadin – mit Schall und Rauch in den Bündner Bergen

Es zischt und dampft in der Surselva und im Engadin: Mit der Kraft von Feuer und Wasser zieht die RhB-Dampflok die bezaubernd nostalgischen Züge durch das weite Graubünden. Tauchen Sie ein in die Welt des Dampfzeitalters und erleben Sie Eisenbahngeschichte hautnah.

Engadiner Dampffahrt: Sonntag, 31.01.2021, Samedan – Scuol-Taras

Dampffahrt Surselva: Sonntag, 14.02.2021,

Landquart – Chur – Sumvitg-Cumpadials – Disentis-Mustér

Buchung: An allen bedienten RhB-Bahnhöfen, beim Verein Dampffreunde unter +41 81 641 11 78 sowie online unter www.rhb.ch/de/erlebniswelt-bahn/dampf-nostalgiefahrten

Schlittelwelt Preda/Darlux – Bergün: 10 Kilometer pures Vergnügen

Bereits die Anfahrt mit der Rhätischen Bahn ist atemberaubend – nicht zuletzt wegen der legendären Streckenführung durch Kehrtunnels und über Viadukte im UNESCO Welterbe RhB. Von Preda auf 1 800 Meter über Meer geht's dann bergab – auf der gesperrten Albulapassstrasse, um mindestens gleich viele Kurven wie die Bahn. Aber zügiger und mit mehr Schneeestöber. Zur Abwechslung etwas steiler: Das «Laubhorn der Schlittelbahnen» von Darlux nach Bergün verspricht für Mutige ebenso grossen Schlittelspass. Nach Darlux gelangen Sie bequem mit dem Sessellift. www.rhb.ch/schlittelwelt

Magie Genussexpress – magisch durch den Abend

Erleben Sie kulinarische Gaumenfreuden, bespickt mit einer feinen Prise Magie, im nostalgischen Gourmino Speisewagen mit dem Bündner Zauberkünstler Tino Plaz. Während der Fahrt von Chur nach Disentis und zurück servieren wir Ihnen ein 3-Gang-Menü, stilvoll umrahmt mit zauberhaften Momenten. www.rhb.ch/magie



Kulinarische Genussreisen für jeden Geschmack

Einsteigen und verwöhnen lassen! Die Rhätische Bahn bietet besondere Speisewagenfahrten an: Arosa Genussexpress, Vollmond und Brunchfahrten, Wine & Dine und weitere thematische kulinarische Themenfahrten. Eindrucksvolle Landschaften und kulinarische Höhenflüge werden zum einmaligen Bahnerlebnis. www.rhb.ch/kulinarik

Nationalpark-Kombi

Der Nationalpark der Schweiz versammelt auf geschütztem Raum Gämsen, Rothirsche, Murmeltiere, Bartgeier – und natürlich die Bündner Wappentiere, die Steinböcke. Ein Besuch im Nationalparkzentrum in Zernez lohnt sich mit dem Kombi-Billett inkl. Eintritt ins Besucherzentrum. www.rhb.ch/nationalpark

RhB Freizeit-Bons – Günstig viel erleben

Egal ob Wellness, Kulinarik, Kultur oder Aktiv- und Familienerlebnisse: Wer mit der Bahn anreist oder einen Ausflug innerhalb des RhB-Netzes unternimmt, kommt in den Genuss von zahlreichen vorteilhaften Reduktionen oder Zusatzleistungen bei den Freizeit-Partnern der RhB. www.rhb.ch/freizeit-bons



UNESCO Welterbe Pass

Der UNESCO Welterbe Pass ermöglicht freie Fahrt auf der Welterbestrecke. Während zwei Tagen fahren Sie beliebig mit den Zügen zwischen Thusis und Tirano – und besuchen beispielsweise das Bahnmuseum Albula in Bergün oder machen einen Mittagshalt in Poschiavo. www.rhb.ch/welterbepass

Bade-Kombi in Bündner Bädern

Mit der RhB bis nach Scuol oder Alvaneu fahren, aussteigen und eintauchen. Geniessen Sie das wohlige warme Wasser und lassen Sie den Alltag hinter sich. 20 Prozent günstiger baden Sie mit dem Bade-Kombi-Ticket der RhB. www.rhb.ch/bade-kombi

Neuer RhB-Bahnhof für Ilanz

Der Bahnhof Ilanz soll durch ein neues Bahnhofsgebäude ersetzt werden. Ein Projektwettbewerb ist lanciert. Mit der Inbetriebnahme des komplett erneuerten Bahnhofs der Rhätischen Bahn (RhB) im Juni 2019 hat der öV-Knotenpunkt Ilanz bereits eine zeitgemässe, behindertengerechte und kundenfreundliche Drehscheibe für den öffentlichen Verkehr erhalten. In einem nächsten Schritt soll nun die Aufwertung des gesamten Bahnhofsareals mit neuen, publikumswirksamen Nutzungen an zentraler Lage umgesetzt werden. Die schrittweise Einführung des Halbstundentaktes Chur – Ilanz/Glion, der Umbau des Bahnhofsareals als öV-Drehscheibe mit neuer Postautostation, die Errichtung einer neuen Park + Rail-Station und die Schaffung einer neuen Aufenthaltsqualität bieten grosse Chancen für Ilanz/Glion und die ganze Region Surselva.

Fotos «© RhB»



1 ticket-1001 adventures

Erleben Sie das Gotthardgebiet mit der ErlebnisCard für 2/3/5 Tage. Die Reisetage dieses Regionalpasses sind jeweils frei wählbar in-

nerhalb eines Monats. Sie haben freie Fahrt auf dem gesamten Streckennetz der MG-Bahn. 50% gibt's auf der RhB Strecke Chur-Disentis und auf den Bergbahnen Disentis/Sedrun/Andermatt. 2 Tage mit 1/2-Tax-Abo kosten nur CHF 64.-. www.erlebniscard.ch



graubündenCARD

Mit dem Bündner Bergbahnpass kann im Winter die Matterhorn Gotthard Bahn zwischen Disentis und Andermatt frei benutzt werden. Erleben Sie ein grenzenloses Skivergnügen in der Skiarena Andermatt/Sedrun/Disentis. www.graubuenden-card.ch



20% Rabatt - «Badekombi Lenzerheide»

Entspannen Sie nach einem Skitag oder einer Schneewandertour in wohliger Wärme auf der Lenzerheide. Das «Bade-Kombi Lenzerheide» beinhaltet die PostAuto-Fahrt nach Lenzerheide und zurück sowie einen Eintritt in die Wasserwelt des Wellnessbad H2Lai mit 20% Ermässigung.



Für Saunafreunde gibt's passend das «Bade- und Wellness-Kombi», welches zusätzlich den Eintritt in die Wellnessanlage (ab 17 Jahre) beinhaltet.

Dieses und viele andere attraktive, ermässigte Angebote erhalten Sie in Graubünden an den PostAuto-Verkaufsstellen sowie beim Fahrpersonal im Postauto.

20% Rabatt - «Badekombi Andeer»

Gönnen Sie sich Erholung und entspannen Sie im Mineralbad Andeer. Das «Badekombi Andeer» beinhaltet die PostAuto-Fahrt nach Andeer (ab Graubünden) und zurück sowie einen Eintritt ins Mineralbad Andeer. Profitieren Sie von 20% Ermässigung auf beide Leistungen.

Das Kombiangebot und viele andere attraktive, ermässigte Angebote erhalten Sie an den

PostAuto-Verkaufsstellen sowie beim Fahrpersonal im Postauto.



Alle Kombiangebote unter www.postauto.ch/kombiangebote-gr



Jetzt die Region St. Gallen entdecken.

Auf zum Globus im Stiftbezirk St. Gallen: Der IR 13 bringt Sie auf direktem Weg hin und verkehrt täglich im Stundentakt zwischen Chur – St. Gallen – Zürich Flughafen und Zürich, mit idealem Anschluss an weitere Freizeitdestinationen.

Erfahren Sie mehr auf www.sbb.ch/ostschweiz



Langläufer fahren besser - mit dem «Gästeabo Nordic»

Langläuferinnen und Langläufer profitieren während der Wintersaison vom Kombi-Angebot «Gästeabo Nordic». Im Abo inbegriffen ist das Abo für sämtliche öffentliche Verkehrsmittel von Maloja bis Spinas, Cinsuochel und Alp Grüm sowie die Gebühr für mehr als 220 Kilometer Loipenspass in der Region Engadin St. Moritz.

Das Angebot ist gültig vom 28.11.2020 zum 31.03.2021. Das «Nordic»-Abo erhalten Sie im Webshop von Engadin Bus (shop.engadinbus.ch), an allen Verkaufsstellen von engadin mobil und in sämtlichen Tourist-Informationen.

Informationen: engadinmobil.ch/nordic



Frei unterwegs - mit dem «ÖV-Inklusive»

Beliebige Fahrten für Kurzurlauber, Feriengäste, Spaziergänger, Wanderer und alle weiteren Geniesser im Engadin Bus, Ortsbus St. Moritz, PostAuto und in den Zügen der Rhätischen Bahn (einzelne Züge und Wagen mit Zuschlag) – das umfasst das An-

gebot «ÖV-Inklusive» von engadin mobil. Ab zwei Übernachtungen in den teilnehmenden Hotels und Ferienwohnungen, erhalten Gäste den öffentlichen Verkehr gleich mit dazu.

Damit sind sie während ihres Aufenthaltes sorglos und komplett flexibel im Oberengadin unterwegs. Vierbeiner sind im Angebot übrigens inkludiert. Somit: Hund gratis mitnehmen und Ausflüge im Oberengadin geniessen! Ihre Fahrkarte erhalten die Gäste in ihrer Unterkunft direkt bei der Anreise. Hier ist die Übersicht aller teilnehmenden Betrieben: www.engadinmobil.ch/oev-inklusive

Vorhang auf - Engadin Bus im «Seitenspiegel» Blog

Für unsere Chauffeurinnen und Chauffeure sind Seitenspiegel ein wichtiges Hilfsmittel, denn sie erweitern das Sichtfeld. Möchten auch Sie mal die Perspektive wechseln? Blicken Sie mit uns hinter die Kulissen vom Engadin Bus und entdecken Sie in Geschichten, Interviews, Foto- und Videostrecken unsere Welt in einem der schönsten Hochtäler der Alpen. www.engadinbus.ch/blog



Neues Mitfahr-Abo für Chur und Umgebung

Das Transreno Mitfahr-Jahresabo ist ein neues, persönliches Jahresabo für die 2. Klasse der Zone 1 (Stadtgebiet Chur, inkl. Felsberg, Haldenstein und Maladers). Mit dem Mitfahr-Jahresabo fährt eine zweite Person der gleichen oder günstigeren Kundengruppe wie der Inhaber zu folgenden Zeiten kostenlos mit:

- Montag-Freitag 19.00 Uhr bis Betriebsschluss
- Samstag und Sonntag ganztags
- Feiertage ganztags

Fahrräder sind vom Mitfahr-Angebot ausgeschlossen. www.transreno.ch/abos

Digital unterwegs: Neue Billett- und Abo-Shops bei Chur Bus und Engadin Bus

Im Abo- und Billett-Shop von Engadin Bus und Chur Bus haben Sie die Möglichkeit, in 4 Schritten ganz einfach Ihr bestehendes Abo zu erneuern, ein neues Abo oder ein Einzelbillett Ihrer Wahl zu kaufen.

Für den Kauf eines Abos benötigen Sie einen SwissPass. Das gekaufte Abo wird sofort darauf geladen und kann dann ab dem gewählten Gültigkeitsdatum genutzt werden. Gekaufte Billette hingegen erhalten Sie direkt als E-Ticket zugestellt – jederzeit und überall! shop.engadinbus.ch und shop.churbus.ch



Winterwandern zu den Seen am Rande der Welt

Maloja ist der Ausgangspunkt für eine leichte Wanderung Richtung Muretto-Pass. Dabei zeigt sich, dass Seen nicht nur im Sommer ihren Reiz haben. In der kalten Jahreszeit ist alles ein bisschen ruhiger, gemächlicher und doch voller Schönheiten.

■ Text und Fotos Franz Bamert

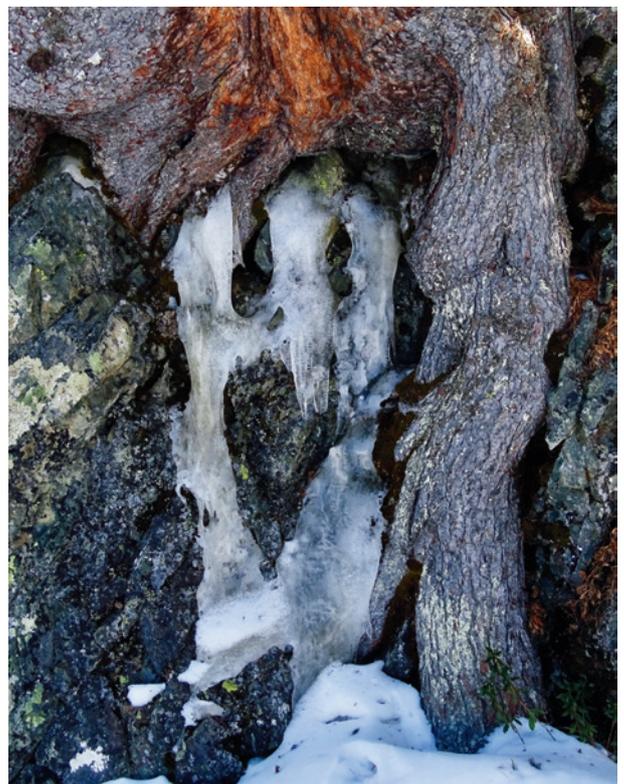


Zu den Seen? Einfach immer den Wegweisern nach.

So ab Thusis wird es merklich lauter im Abteil: «Schau da, schau dort, hast du gesehen...!?!», tönt's durchs Abteil. Und das ist allen möglichen Sprachen. Die RhB-Weltkulturerbe-Strecke eben, ganz normal alles. Ab St. Moritz gehts mit dem Postauto dann bis zur Haltestation Maloja Cad' Mate gleich am Rande der Welt: So kommt es einem auf jeden Fall vor, wenn sich abrupt und atemberaubend der Abgrund auftut, der steil hinunter ins Bergell abfällt. Aber die Erde ist definitiv keine Scheibe und so gehts links den gut beschilderten Weg entlang in Richtung der beiden Bergseen Bitabergh und Cavloc.

Für Auge und Seele

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Rundwanderung zu den beiden Gewässern ist weder technisch noch physisch eine Herausforderung. Dafür bietet die Rundwanderung alles, was das Auge begehrt und die Seele



Ein alter Baumstamm mit Eisgebilde am Wegrand.



Eine «wilde» und eine sanfte Wegvariante führen zum Ziel.

erfreut: Liebliche Hochebenen, unnahbare Felswände und Aussicht auf unzählige Berge. Sanfte Landschaften wechseln sich ab mit archaisch wilden Wegstrecken. Vom Wind zerzauste Arven und abgeknickte Stämme lassen einen ahnen, dass es hier nicht immer so schönwettermässig zu und her geht wie gerade heute. Und es war hier auch nicht immer so ruhig wie just an diesem Wintertag.

Jahrhundertlang zogen alle hier vorbei, die über den Muretto-Pass ins Veltlin, Graubündens Weinkeller und Kornkammer, reisten. Bis fast an den Fuss dieses Passes führt der präparierte Winterwanderweg. Wer dann hochschaut auf den steilen Pass, kann kaum glauben, dass Menschen und Lasttiere hier hoch-, respektive runterkamen. Noch 1814 wurden am Muretto aber 70.000 Saum Wein (ein Saum entspricht 150,1 Liter) aus dem Veltlin in die Schweiz gebracht. Doch dann hatten zunächst Unwetter, welche den Weg nachhaltig zerstörten und danach die Eidgenössische Zollverwaltung etwas gegen den Weinfluss. Er versiegte noch im vorletzten Jahrhundert...

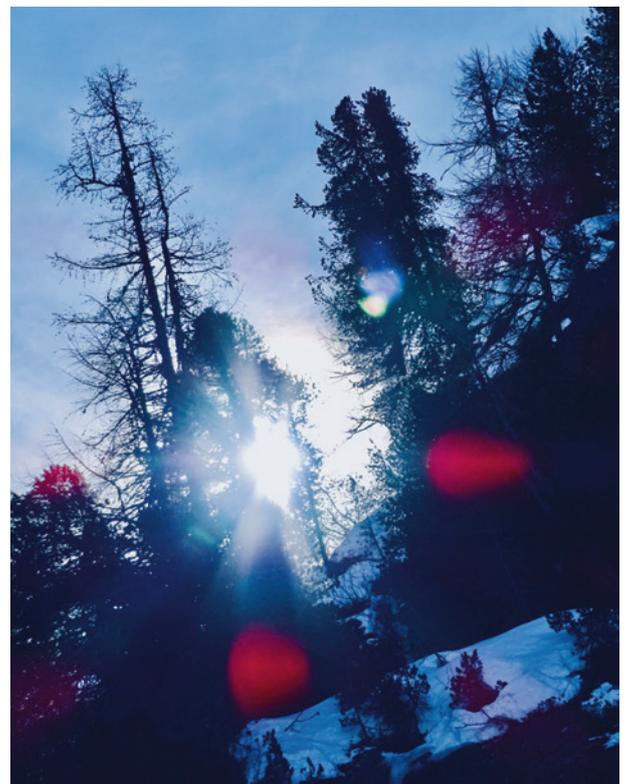
Auf diesem schönen Flecken Erde fliessen das Italienische, das Romanische, das Deutsche und das Bregaglio, die Sprache der Bergeller, ineinander über und so haben viele Orte mehrere Namen: Läggh da Cavloc, Lago di Cavloccio, Cavloccio-See etwa.

Abstecher in die Wildnis

Falls es jemand auch heute noch etwas wilder mag, der verlässt nach etwa einem Drittel des Weges die präparierte Piste. Ein Wegweiser – ebenfalls Cavloccio-See – weist den Wanderer steil hinauf über ein wildes Couloir. Wer diese Variante wählt, muss aber über gute Schuhe, Trittsicherheit und ein bisschen Abenteuerlust verfügen. Auch Schneerutsche sind hier möglich. Wer all das hat und den Weg nicht scheut, wird mit Wildnis pur belohnt. Nach einer knappen Stunde ist man ebenfalls am See. Doch es geht noch etwas abenteuerlicher. Dafür nimmt man die Schneeschuhe mit und macht einen Abstecher zum Bitabergh-See. Der Weg dorthin ist angezeigt, im Winter allerdings nicht präpariert und man sollte sich entweder in der Gegend oder im Kartenlesen gut auskennen.

Langlebigkeit inklusive

Am Cavloccio-See kann es im Sommer schon mal ein bisschen eng werden. Wanderer, Spaziergänger, Badegäste und Biker teilen sich das Ufer und die Feuerstellen. Die hervorragenden Kritiken auf Tripadvisor tragen auch nicht unbedingt zur Ruhe bei. In der kalten Jahreszeit allerdings geht es sanft zu und her, zumal auch das



Flirrendes Sonnenlicht.



Oben: die Wegkulissen sind grandios. Mitte: der Cavloccio-See ist unter dem Schnee kaum zu sehen. Unten: die Alp da Cavloc gehört im Winter nur den Berggeistern, allenfalls noch den Mäusen...



Der Winterwanderweg endet dort, wo der Weg über den Muretto-Pass beginnt.

Restaurant am See im Winterschlaf versunken ist und der See unter einer dicken Eisschicht ruht. Darum muss man seinen Proviant selber mitnehmen. Und wenn man den vergisst, ist es weiter auch nicht schlimm. Alles in allem ist man nach einem halben Tag wieder «in der Zivilisation», spricht in Maloja. Und kurz bevor das Postauto in Richtung St. Moritz kommt; kurz, bevor man Abschied nehmen muss, entdeckt man, dass man unbedingt wieder kommen sollte, weil der Besuch Langlebigkeit verspricht. An einer Hauswand nämlich steht geschrieben: «Qui chaque année à Maloja viendra, longtemps sur terre restera.» Etwa: Wer jedes Jahr nach Maloja kommt, wird lang auf der Erde verweilen. Also wo die Malojer Recht haben, da haben sie Recht. Hoffen wir wenigstens.

So kommen sie hin: Mit der RhB ab Chur via Albula-strecke oder via Landquart-Vereina nach St. Moritz. Von St. Moritz mit dem Postauto oder dem Engadinbus nach Maloja. www.rhb.ch; www.postauto.ch; www.engadinbus.ch

Das brauchen Sie: Gute Schuhe. Allenfalls Gamaschen und Schneeschuhe für den Bitabergh-See.

Hier geht's lang: Entweder ab Haltestelle Maloja Post oder Cad' Maté. Die Wege sind gut ausgeschildert.

Das lohnt sich auch noch: Ein Besuch in der lokalen Käserei mit vielen Spezialitäten.

Alles weitere: www.bregaglia.ch/de/maloja



Mehr Bahn und Bus für Graubünden 2021

Angebotsverdichtungen auf dem Bahnnetz

- Auf dem IC3 Zürich – Chur wird das Angebot am Abend in beide Richtungen um eine Stunde ausgedehnt: Ab Zürich wird um 22.38 Uhr, ab Chur um 21.08 Uhr ein neue, tägliche IC-Verbindung angeboten. Ein täglich verkehrender neuer IC um 17.38 Uhr ab Chur nach Zürich komplettiert den IC-Halbstundentakt während der abendlichen Hauptverkehrszeit.
- An Wochenenden, insbesondere während der Winterhochsaison, werden zusätzliche IC3 eingeführt, welche an diesen Tagen zu einen fast durchgehenden Halbstundentakt für die Anreise aus Zürich bis in die wichtigsten Feriendestinationen von Graubünden führen. In diesem Zusammenhang werden zusätzliche RhB-Verbindungen zwischen Klosters und St. Moritz eingeführt, damit auch das Engadin vom halbstündlichen SBB-Angebot profitiert.
- Zwischen Landquart und Davos findet insbesondere am Wochenende eine weitere Taktverdichtung statt. Zusätzlich wird die letzte Verbindung ab Landquart nach Davos neu um 23.47 Uhr verkehren.
- Auf der Surselvalinie zwischen Chur und Ilanz gibt es in beide Richtungen zwei neue Frühverbindungen. Nach Arosa besteht dank einer neuen Bahnersatzverbindung ab Chur eine spätere Anreisemöglichkeit als bisher. Eine neue RhB-Verbindung um Mitternacht ab Chur via Domat/Ems nach Thusis sorgt für eine schnelle und späte Heimreise.
- Mit der Eröffnung des Ceneri-Basistunnels zwischen Bellinzona und Lugano wird die Reise schneller und die Anschlüsse auf die EC nach Milano besser. Graubünden profitiert von kürzeren Reisezeiten und einer Verdoppelung der Verbindungen in den Raum München dank verschiedener baulicher und technischer Anpassungen auf dem deutschen Bahnnetz.

Angebotsverdichtungen auf dem Busnetz

- Auf den Linien Chur – Landquart sowie Chur – Rhäzüns wird das Abendangebot ausgebaut. Grössere Agglomerationsgemeinden profitieren bis 23.00 Uhr von einem Halbstundentakt.
- Die Fahrplanangebot nach Pany / St.Antönien wird ausgebaut und Buslinien verlängert.
- Auf weiteren Buslinien wird das Angebot erweitert, unter anderem Scuol - Martina, St. Moritz – Maloja, Andeer – Wergenstein, Tiefencastel – Savognin, Safiental, Ofenpasslinie, Ilanz – Obersaxen, Chur – Passugg, Lenzerheide – Zorten, Chur – Laax etc.
- Im Oberengadin wird neu das Gebiet Cho d'Punt erschlossen und das Nachtnetz ausgebaut.
- Ab 05.04.2021: Die Postautolinie Chur – Bellinzona wird zum ganzjährig durchgehenden Stundentakt ausgebaut. Zweistündlich beschleunigte Buskurse bieten perfekte Anschlüsse auf die EC Verbindungen Bellinzona – Milano sowie nach Lugano und Locarno. Neue Kurse zu Tagesrandzeiten sorgen für zusätzliche Reisemöglichkeiten.
- Ab 05.04.2021: Die Regionalbuslinie Mesocco – Castione-Arbedo verkehrt von Mo – Sa durchgehend im Halbstundentakt, zu Tagesrandzeiten gibt es neue Buskurse. Ausserhalb der Hauptverkehrszeit endet diese Buslinie neu in Castione anstelle Bellinzona mit schlanken Anschlüssen auf die TILO-Züge nach Bellinzona/Lugano.



Amt für Energie und Verkehr Graubünden
 Uffizi d'energia e da traffic dal Grischun
 Ufficio dell'energia e dei trasporti dei Grigioni



Am wilden Wasser entlang

Zwischen Davos-Monstein und Filisur führte einst die Kantonsstrasse hindurch und vor über 100 Jahren baute hier die RhB eine ihrer Pionier-Strecken durch die Zügenschlucht. Heute kann man das kaum mehr glauben. Die Schlucht ist wild und die RhB-Kunstabauten sind bestens in diese Wildheit eingepasst.

■ Text Franz Bamert, Fotos Franz Bamert, Rhätische Bahn

Klar, der Winter liefert noch Rückzugsgefechte, hockt in den Bergen ringsum und grollt. Aber er hat die Schlacht verloren – mindestens für dieses Jahr. Im Tal blühen nämlich schon die Veilchen, der eine oder andere Löwenzahn wagt sich hervor und in der drei Kilometer langen Zügenschlucht, eingerahmt von den Felsformationen Steig und Silberberg, sind einige Hänge rot gesprenkelt mit Erika. Es ist eine schöne Zeit für erste Spätwinter-Frühfrühlingswanderungen.

Brücken und Viadukte

Diese Wanderung hier führt durch die wilde Gegend zwischen Monstein-Station und Filisur. Eine Gegend,

die sich immer wieder verändert. Einerseits mäandert das nach einem Gewitter wildgewordene Landwasser durch den Talboden, reisst Bäume, ganze Uferpartien und Felsbrocken mit. Andererseits sind die Hänge ständig am Rutschen. Darum auch die Warnung, dass man vor oder nach schweren Regenfällen die Zügenschlucht nicht betreten soll. Aber ein Blick an den Himmel – wahlweise auch auf das Handy – sagt: Heute sind die Wettergöttinnen mit uns. Also wechseln wir in Filisur von der Welterbe-Strecke auf die mindestens so faszinierende RhB-Strecke nach Davos. Auf seinem Verlauf wird das Landwasser von etwa 50 Brücken überspannt. Sechs Eisenbahnbrücken der Rhätischen Bahn über-



Unten mäandert die Landwasser, oben fährt die RhB über die Landwasserbrücke. Der Bau der Brücke war spektakulär.

Erlebnistage RhB

Rund um den weltberühmten Landwasserviadukt der Rhätischen Bahn (RhB) entsteht in den kommenden Jahren die Landwasserwelt. Es wird ein Themen- und Erlebnisraum geschaffen, der die Bahnkultur vom UNESCO Welterbe RhB mit der Natur und Kulturlandschaft des Albula- und Landwassertales und des Parc Ela verbindet. Erstmals im vergangenen Herbst verkehrte der Nostalgiezug Landwasserwelt. Im Jahr 2021 werden neue Erlebnistage durchgeführt. Das Bahnmuseum Albula gibt jederzeit kurzweilige Einblicke in die Geschichte der Albulabahn. Infos: www.rhb.ch

queren den Fluss – die bedeutendsten sind dabei der Brombenz-Viadukt in der Zügenschlucht, der Wiesner-Viadukt und der Landwasser-Viadukt.

Ungezähmte Landschaft

Schon 11 Minuten und unzählige Ahs und Ohs angesichts der Natur, der Tunnels und Kunstbauten später heisst es in Monstein aussteigen. Die Zugsfahrt war wie ein Vorfilm, wie ein Teaser auf das, was jetzt kommt: Eine knapp dreistündige Wanderung durch ein ungezähmtes Stück Schweiz. Auf der alten Kantonsstrasse, bis Wiesen meist in der Schlucht, vorbei an alten Bergwerkstollen und vor allem auch immer wieder mit der Sicht auf die RhB-Strecke.

Ein Höhepunkt ist der Bärentritt mit seinem Wasserfall. Dort ist der Zug jeweils nur kurz zu sehen: Er verlässt den Fels und wird gleich wieder von der nächsten Felswand verschluckt. Wer es genauer wissen will, wie es damals war, als diese Strasse und RhB-Strecke der Natur – ja man muss schon sagen abgerungen – wurde, wird im Wartsaal des Bahnhofs Wiesen bestens bedient.

Dieser Wartsaal ist zu einem kleinen, feinen Museum umfunktioniert worden. Dort erfährt man fast unglaubliche Zahlen. Nicht nur, dass die Davoser Bevölkerung vor über 100 Jahren Mut bewies, als sie eine Million Franken für den Bau der Linie bewilligte. Mut mussten vor allem die Gerüstbauer für das Wiesner Viadukt gehabt haben. Sie fällten das benötigte Holz vor Ort und bauten das 88 Meter hohe Gerüst in gerade mal 20 Wochen. Wer wissen will, wie schwindlig es einem in dieser Höhe werden kann, muss nur den Wanderweg nehmen, der über das Viadukt führt. Heute kann man das dank der Absicherung gefahrlos tun, damals turnten die Zimmerleute ohne Netz und doppelten Boden in dieser Höhe herum. Wahre Artisten.

Mut und Respekt vor der Leistung

Weiter führt der Weg immer mal wieder dem Landwasser entlang. Er ist gut begehbar – eben ausser nach einem heftigen Regenfall. Ab und zu trifft man auf einen Mountainbiker, aber mit ein bisschen Rücksicht beiderseits ist das kein Problem. Jetzt – im Frühjahr – ist man



Der hübsche Bahnhof Filisur: Ausgangspunkt für viele Wanderungen im Sommer und im Winter.

auch noch oft alleine unterwegs. In den Ferienmonaten allerdings muss man in der wilden Gegend nicht über Einsamkeit klagen. Aber vor allem im unteren Teil des Weges findet man dann doch immer mal wieder ein einsames Plätzchen um zu Picknicken.

Und dann auf einmal sieht man zunächst nur durch die Äste und bruchstückhaft das Landwasserviadukt. Die meisten Menschen kennen dieses Wahrzeichen Graubündens ja nur von oben, aus dem Zugfenster. Doch erst, wenn man dieses mächtige Bauwerk vor sich hat, realisiert man seine Ausmasse. Und ähnlich wie beim Wiesner Viadukt zieht man den Hut vor dem Mut und der Leistung der Bauleute. Von hier bis zum Bahnhof Filisur ist es dann nur noch ein Katzensprung.

Museum und Bergbeizen

So kommen sie hin: Mit der RhB ab Chur via Filisur nach Monstein-Station. Der Weg ab Monstein durch die Zügenschlucht, entlang des Landwasser-Flusses bis Wiesen und Filisur kann natürlich auch umgekehrt begangen werden (rund drei Stunden). www.rhb.ch

Sehenswert: Unweit des Bahnhofs Monstein steht das Bündner Bergbaumuseum (Schmelzboden). www.bergbau-museum.ch

Varianten: Ab Wiesen führen mehrere Wege nach Filisur. Aber sie sind alle gut beschildert. Ein bisschen anspruchsvoller ist der Umweg über den Jenisberg. Dafür lockt dort ein liebevoll gepflegtes Bergrestaurant. jenisberg.ch

Imbiss: z.B. im Bahnhofbeizli in Wiesen: www.alpatraum.ch

In der Regel ab Muttertag bis in den Oktober anstelle des Museums. Oder im Bio-Hof Las Sorts: www.lasorts.ch drei Minuten zu Fuss nach dem Landwasserviadukt. Gut auch zum Einkehren: Das Bahnhofbeizli Filisur.

Historischer Zug: In den Sommermonaten haben Sie die Möglichkeit, täglich mit einer historischen Zugkomposition aus den 20er Jahren von Davos nach Filisur und zurück zu reisen. Halt auf Verlangen in Wiesen. www.rhb.ch/de/suchresultate?id=61&L=0&q=historischer+zug+Filisur

wettbewerb

Machen Sie mit beim viadi-Wettbewerb

Wenn Sie unsere Fragen richtig beantworten, haben Sie die Chance, attraktive Preise zu gewinnen:

1. Wo liegt das Wintersportgebiet Minschuns?
2. Der Glacier Express feiert 2020 Jubiläum: Wie alt ist er geworden?
3. Wo wachsen die weissen wilden Seerosen?
4. 1814 wurde über den Muretto-Pass aus dem Veltlin in die Schweiz Wein gebracht. Wie hiess der damalige Begriff für die Wein-Menge?
5. Aus welcher Region kommt das Rezept für die Fuatscha Grassa?

Bitte schreiben Sie Ihre Antworten auf eine Postkarte und senden Sie diese bis **15. April 2021** an: Redaktion viadi, Wettbewerb, Schellenbergstr. 10, 7000 Chur. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich (oder per mail) benachrichtigt, die Preise werden zugeschickt. viadi dankt allen Sponsoren für die Preise!

Und das sind die Preise

1. Preis: 2 Tageskarten der MG Bahn 1. Kl. Für das gesamte Matterhorn Gotthard Bahn Streckennetz von Disentis bis Zermatt, Wert CHF 340.–, www.mgbahn.ch ♦ **2. Preis:** 2 Tageskarten 1. Klasse, gültig auf dem gesamten Streckennetz der Rhätischen Bahn, Wert von CHF 360.–, www.rhb.ch ♦ **3. Preis:** Eine Familien-Tageskarte (2 EW, bis zu 3 Kinder) für das Skigebiet Minschuns im Wert von CHF 167.–, www.minschuns.ch ♦ **4. Preis:** Preis: SBB-Geschenkkarte im Wert von CHF 120.–, www.sbb.ch ♦ **5. Preis:** 2 PostAuto-Tageskarten im Wert von je 10'429 km, www.postauto.ch ♦ **6. Preis:** 2 Gutscheine (inkl. Busticket, ohne Getränke) für den Kulinarik-Trail in Flims (Winter) im Wert von à CHF 75.–, gesponsert von Flims Tourismus, www.flims.ch ♦ **7. Preis:** 1 Monatsabo Zentrumszone «engadin mobil», im Wert von CHF 69.– (2. Klasse), Engadin Bus, www.engadinbus.ch ♦ **8. Preis:** 1 Monatsabo «TransReno Zone 1» (Chur Bus; Stadtgebiet Chur, inkl. Felsberg, Haldenstein und Maladers), Wert CHF 59.–, www.churbus.ch ♦ **9. Preis:** Ein PostAuto-Sackmesser im Wert von je CHF 45.–, www.postauto.ch ♦ **10. Preis:** 2 Tageskarten für das Skigebiet Minschuns im Wert von je CHF 40.–, www.minschuns.ch ♦ **11. Preis:** «Unterwegs mit Tieren» - abenteuerliche Wanderungen in der Schweiz. Autoren: Franz Bamert, Winfried Heinze, Ringier Verlag (Landliebe), CHF 39.–, ISBN 978-3-906869-11-7 ♦ **12. Preis:** «Graubünden und das Auto» von Stefan Hollinger, Desertina Verlag, CHF 38.–, ISBN 978-3-85637-350-4 ♦ **13. Preis:** «Arbeiter am Bernina: Sozialgeschichte eines Bahnbaus, 1906-1910.», Desertina Verlag, CHF 24.–.



viadi-Ausblick Sommer 2021: Unterwegs von den Gletschermühlen Trin nach Bargis. Foto Karin Huber

IMPRESSUM: VIADI – REISEN IN GRAUBÜNDEN. Ein Magazin des öffentlichen Verkehrs Graubünden. Beteiligte Unternehmen: Rhätische Bahn, SBB, Matterhorn Gotthard Bahn, PostAuto Schweiz AG, Stadtbus Chur AG mit Engadin Bus, Verkehrsbetrieb der Landschaft Davos, AEV/Abteilung öffentlicher Verkehre

HERAUSGEBER: Stefan Bühler, Desertina Verlag und Logistik AG, Kasernenstrasse 1, CH-7000 Chur, Tel. +41 81 258 33 30, Fax +41 81 258 33 43, info@viadi.ch; Karin Huber, Pressebüro kh-media, Schellenbergstrasse 22, CH-7000 Chur, Tel. +41 81 353 85 85, Fax +41 81 353 85 62, redaktion@viadi.ch

REDAKTION: Karin Huber (Leitung), Pressebüro kh-media, Schellenbergstrasse 22, CH-7000 Chur, Tel. +41 81 353 85 85, Fax +41 81 353 85 62, redaktion@viadi.ch; Erweiterte Redaktion: Franz Bamert

VERLAG: Desertina Verlag und Logistik AG, Kasernenstrasse 1, CH-7000 Chur, Tel. +41 81 258 33 30, Fax +41 81 258 33 43, info@viadi.ch

ABONNEMENTE: Desertina Verlag und Logistik AG, Kasernenstrasse 1, CH-7000 Chur, Tel. +41 81 258 33 30, Fax +41 81 258 33 43, info@viadi.ch; Fr. 19.– (zwei Ausgaben, inkl. Porto)

INSERATE: Stefan Bühler, Desertina Verlag und Logistik AG, Kasernenstrasse 1, CH-7000 Chur, Tel. +41 81 258 33 41, Fax +41 81 258 33 43, info@desertina.ch

GESAMTHERSTELLUNG: Desertina Verlag und Logistik AG, Kasernenstrasse 1, CH-7000 Chur, Tel. +41 81 258 33 30, Fax +41 81 258 33 43, info@desertina.ch

COPYRIGHT: Herausgeber Stefan Bühler, Karin Huber

TITEL-FOTO: Karin Huber, aufgenommen im Welterbegebiet Sardona

WEBSITE: www.viadi.ch

WANDERN IN GRAUBÜNDEN



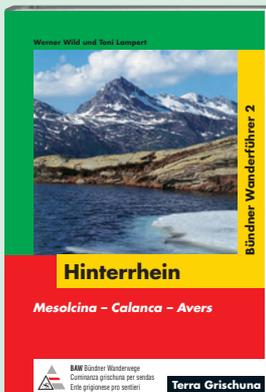
Surselva

Flims – Ilanz – Val Lumnezia – Vals – Disentis

Bündner Wanderführer Band 1 der BAW

Die Surselva (Bündner Oberland) wird vom Rhein geprägt. Dörfer mit braungebrannten Holzhäusern und stille Hochebenen locken zu erholenden Wanderungen in kraftvoller Natur. Dieser BAW-Wanderführer begleitet Sie dabei mit 30 detaillierten Routenbeschreibungen und -kärtchen, Weghöhenprofilen, Distanz- und Zeitübersichten, Hinweisen auf Gaststätten, Fotos, einer Übersichtskarte von Graubünden, dem Liniennetz des öffentlichen Verkehrs und vielen weiteren nützlichen Tipps.

96 Seiten, 50 Fotos, Graubünden-Karte, Routenkärtchen, Taschenbuch, Verlag Desertina, ISBN 3-729-81135-5, CHF 21.–



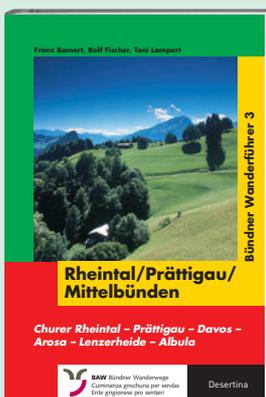
Hinterrhein

Mesolcina – Calanca – Avers

Bündner Wanderführer Band 2 der BAW

Auf dem Weg nach Süden entlang dem Hinterrhein wechseln sich Schluchten und breite fruchtbare Landschaften auf reizvolle Weise ab. Dieser Wanderführer schlägt Ihnen Routen im Domleschg, Schams, Hinterrhein und Misox vor mit detaillierten Beschreibungen und vielen Farbbildern.

98 Seiten, 50 Fotos, Graubünden-Karte, Routenkärtchen, Taschenbuch, Verlag Desertina, ISBN 3-729-81136-3, CHF 21.–



Rheintal/Prättigau/Mittelbünden

Churer Rheintal – Prättigau – Davos – Arosa – Lenzerheide – Albula

Bündner Wanderführer Band 3 der BAW

Das liebeliche Bündner Rheintal, das abwechslungsreiche Prättigau, die spannenden Hochebenen von Davos, Arosa und Lenzerheide und das kulturelle Albulatal bieten viele reizvolle Wandermöglichkeiten. Dieser BAW-Wanderführer begleitet Sie dabei mit detaillierten Routenbeschreibungen und -kärtchen, Weghöhenprofilen, Distanz- und Zeitübersichten, Hinweisen auf Gaststätten und vielen nützlichen Tipps.

164 Seiten, 42 Fotos, Graubünden-Karte, Routenkärtchen, Taschenbuch, Verlag Desertina, ISBN 978-3-85637-379-5, CHF 21.–



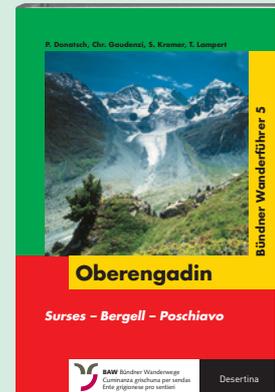
Unterengadin

Engiadina Bassa – Val Müstair – Samnaun – Nationalpark

Bündner Wanderführer Band 4 der BAW

Das Unterengadin ist reich an Geschichte und Kultur. Dörfer mit typischen Engadiner Häusern und stille Täler locken zu erholenden Wanderungen, auch das Münstertal, Samnaun und der Nationalpark.

118 Seiten, 42 Fotos, Graubünden-Karte, Routenkärtchen, Taschenbuch, Verlag Desertina, ISBN 3-729-81134-7, CHF 21.–



Oberengadin

Surses – Bergell – Poschiavo

Bündner Wanderführer Band 5 der BAW

Das Oberengadin und die südlichen Täler Bergell und Poschiavo bieten viele Gegensätze. Liebliche Landschaften, eisbedeckte Gipfel, leuchtende Seen und karge Höhen bieten einen reizvollen Wechsel für schönste Wanderungen.

174 Seiten, 60 Routen, Graubünden-Karte, Routenkärtchen, Taschenbuch, Verlag Desertina, ISBN 978-3-85637-381-8, CHF 21.–

Bestellkarte

Ich bestelle folgende Titel von der Bücherseite:

Anzahl	Titel
Ex.	
Ex.	
Ex.	
Name	
Vorname	
E-Mail	
Adresse	
PLZ/Ort	
Datum	
Unterschrift	

Preis zuzüglich Versandkosten

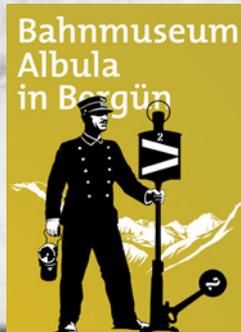
Einsenden an:
 Bündner Buchvertrieb • Postfach 135 • 7004 Chur
 Telefon 081 258 33 30 • Fax 081 258 33 40
www.shop.desertina.ch





«Neben der Spur - von skurrilen Bahngeschichten!»

Die neue Sonderausstellung im
Bahnmuseum Albula in Bergün



graubünden

Verruckti Khöga.

Die Menschen, das Tal und die spektakulärste Bahnstrecke der Schweiz. Und dazu: Krokodil-Lok-Simulator für Kinder, Modelleisenbahn, begehrter Tunnel und viele unvergessliche Erlebnisse mehr.